

Katholische Welt-Bibelföderation

N° 11

2 / 1989

Die ökumenische Bibelübersetzung
ins Französische (S. 4-6) * * * Christ-
liches Bibel-lesen, einige Kriterien
(CLAR, Lateinamerika) (S. 7-8) * * * Die
Bibel in der neuen Evangelisierung V
(S. 9 -12) * * * Faltblatt: Darstellung der
Föderation (S. 13-14) * * * Biblische
Umschau (S. 15-17) * * * Bücher und
Zeitschriften (S. 17-19) * * * 20 Jahre
Katholische Welt-Bibelföderation:
Brief von Bischof Ablondi (S. 20) * * *

Bulletin

*Sei
verbum*

Deutsche Ausgabe

Die Katholische Welt-Bibelföderation ist eine internationale Vereinigung katholischer bibelpastoraler Organisationen, die sich für ihren Dienst in den jeweiligen Ortskirchen gegenseitig beistehen.

Zu diesem Dienst gehören Übersetzung und Verbreitung katholischer und interkonfessioneller Bibelausgaben in einfacher Sprache in Zusammenarbeit mit den Bibelgesellschaften.

Die Föderation will wissenschaftliche Bibelstudien voranbringen und pädagogische Hilfsmittel für ein besseres Verständnis der biblischen Texte fördern. Sie möchte Diener des Wortes wie Katechisten, Lektoren, bibelpastorale Führungskräfte ausbilden helfen und auf bewährte Methoden aufmerksam machen, wie man Bibelgruppen gründen und betreuen kann. Sie empfiehlt Gruppen- und Massenmedien, um die Begegnung mit dem Wort zu erleichtern.

Ferner sucht die Föderation das Gespräch mit jenen, die nur an menschliche Werte glauben, und sie ermuntert zum Dialog mit Anhängern anderer Religionen. Das Wort Gottes in der Hl. Schrift kann durch solche Begegnungen zu einem tieferen Verständnis Gottes und des Menschen führen.

Um Unterstützung für ihre großen Ausgaben wendet die Föderation sich an Einzelpersonen und an Gemeinschaften.

Alberto Ablondi, Bischof von Livorno
Präsident der Katholischen Welt-Bibelföderation

*"Der Zugang zur Heiligen Schrift muß für die an Christus Glaubenden weit offenstehen".
(Dei Verbum, 22)*

GENERALSEKRETARIAT
Mittelstr. 12,
Postfach 10 52 22
D - 7000 STUTTGART 10
Tel. (0711) 60 92 74 oder 60 40 99
Telefax: (0711) 6 40 56 44

Die Katholische Welt-Bibelföderation ist als "Internationale öffentliche Vereinigung" (CJC, can. 312, §1, n.1) vom Vatikan anerkannt.

BULLETIN DEI VERBUM Nr. 11 - 2 / 1989

April - Mai - Juni

BULLETIN DEI VERBUM ist eine Quartalschrift in deutscher, englischer und französischer Sprache. Die spanische Ausgabe wird weiterhin von dem Regionalbüro der Katholischen Welt-Bibelföderation in Bogotá, Kolumbien, unter dem Titel "La Palabra Hoy" veröffentlicht.

Schriftleitung:

Ludger Feldkämper, Sylvia Schroer, Marc Sevin, François Tricard.

Redaktion und Herstellung:

Heinz Köster, Marc Sevin, Christa Wehr.

Bezugspreis für 1989 :

einfaches Abonnement : 25,00 DM/sFr; 175,-öS;
Studenten-Abonnement : 15,00 DM/sFr; 105,-öS;
Förderer-Abonnement: 50,00 DM/sFr; 350,-öS;

Um die Selbstkosten des BULLETIN zu decken, bitten wir jene, die es bezahlen können, um ein Förderer-Abonnement.

Teilen Sie uns bitte mit, in welcher Sprache Sie das BULLETIN beziehen möchten : deutsch, englisch oder französisch.

Das Abonnement läuft von Januar bis Dezember. Wer während eines Jahres abonniert, wird jedoch auch die früheren Nummern dieses Jahres erhalten.

Für Mitglieder der Katholischen Welt-Bibelföderation ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Überweisung für das Abonnement :
Generalsekretariat (Anschrift s.o.)

Liga Bank, Speyer
Nr. 59 820 (BLZ 547 903 00)

Nachdruck von Artikeln

Wir laden unsere Mitglieder ein, in ihren eigenen Publikationen jene Artikel des BULLETIN abzudrucken, die ihnen für ihre Leser von Interesse erscheinen, außer wenn ausdrücklich anders vermerkt.

Die in den Artikeln ausgedrückten Meinungen sind die der Autoren, nicht unbedingt die der Föderation.

* * * * *

INHALTSVERZEICHNIS

* * * * *

- * DAS ABENTEUER oder
DIE BEWEGTE GESCHICHTE EINER
BEDEUTENDEN ÖKUMENISCHEN
BIBELÜBERSETZUNG 4
- * KRITERIEN FÜR EIN CHRISTLICHES
BIBEL-LESEN
(Eine Anregung der Konferenz
der lateinamerikanischen Ordensleute) 7
- * DIE BIBEL IN DER
NEUEN EVANGELISIERUNG (V)
von P. Ludger Feldkämper, SVD 9
- * FALTBLATT: DARSTELLUNG
DER KATHOLISCHEN
WELT-BIBELFÖDERATION 13
- * BIBLISCHE UMSCHAU
. Argentinien 15
. Belgien 15
. Brasilien 15
. Bundesrepublik Deutschland 15
. China 15
. Israel 16
. Italien 16
. Pakistan 16
. Philippinen 16
. Portugal 16
. Spanien 17
. Zaire 17
- * BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN 17
- * GESCHICHTE WIRD PROPHETIE
Brief von Bischof Ablondi aus Anlaß
des 20jährigen Bestehens der Föderation 20

EDITORIAL

Nur noch knapp 400 Tage trennen uns von der Vollversammlung. Es ist kaum nötig zu wiederholen: Die Vollversammlung ist ein bedeutendes Ereignis im Leben unserer Föderation. Dort werden wichtige Entscheidungen für unseren Einsatz während der folgenden sechs Jahre getroffen. Die Föderation wurde nach dem Konzil gegründet, um die pastoralen Empfehlungen der Offenbarungskonstitution DEI VERBUM in die Tat umzusetzen. Doch der Papst hat selbst darauf hingewiesen: Diese Empfehlungen sind in all den Jahren "allzu sehr vernachlässigt" worden. Der Föderation bleibt viel Arbeit, bis die Bibel den ihr gebührenden Platz im pastoralen Leben der Kirche eingenommen hat. Es liegt an uns, unsere Anstrengungen zu koordinieren und zu bündeln und so der Bibelarbeit in unseren Ländern neue Impulse zu geben. Die Vorbereitung auf die Vollversammlung dürfen wir somit nicht vernachlässigen. Seien wir uns alle dessen bewußt, was wir zu dieser Vollversammlung beitragen können, um unserer Verantwortung gerecht zu werden. Fast noch 400 Tage: noch genügend Zeit, einiges in die Wege zu leiten.

P. Ludger Feldkämper hat im Hinblick auf das Thema der Vollversammlung einiges aus kirchlichen Dokumenten und anderer Literatur über "Evangelisierung" und "neue Evangelisierung" zusammengestellt. Auf den Seite 9-12 bringen wir den ersten Teil seiner Untersuchung; den zweiten veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe des *BULLETIN*.

Es ist erfreulich, daß die Zahl der von Christen verschiedener Konfessionen erstellten Bibelübersetzungen steigt. Jedoch besteht bis heute nur eine einzige Bibelübersetzung, die im strengen Sinne ökumenisch ist, d.h., die unter der Autorität dreier großer Kirchen gemeinsam erstellt wurde: die französische T.O.B. (Traduction Œcuménique de la Bible). Es lohnt sich, ihre abenteuerliche Geschichte zu erzählen. In mehrfacher Hinsicht ist sie beispielhaft. P. Refoulé, OP, eine der treibenden Kräfte beim Werden der TOB, erzählt uns diese Geschichte. Man kann die Männer und Frauen nur beglückwünschen, die sich unerschrocken und ausdauernd für das Gelingen dieses einzigartigen Unternehmens eingesetzt haben.

Aus Anlaß der 500-Jahr-Feier der Evangelisierung ihres Kontinents hat die Konferenz der lateinamerikanischen Ordensleute (CLAR) sich auf ein großes, über fünf Jahre sich erstreckendes Projekt eingelassen, das den Einfluß der Bibel auf das Leben der Menschen Lateinamerikas vertiefen will. Die von CLAR herausgegebene Broschüre greift grundsätzliche Überlegungen zum Zugang zur Bibel auf und legt Schemata zum Umgang mit ihr vor. Wir haben einige Seiten über die Eigenarten des christlichen Bibel-lesens daraus ausgewählt. (S. 7-8).

Das Faltblatt mit einer Darstellung der Föderation (S. 13-14) ist so angelegt, daß man es herausnehmen, vervielfältigen und weiter verteilen kann.

Nach der biblischen Umschau mit Nachrichten aus verschiedenen Ländern (S. 15-17) bringen wir Besprechungen und kurze Hinweise auf Veröffentlichungen, die in unserem Stuttgarter Büro eingegangen sind. Wir beschränken uns dabei auf Schriften, die direkt die pastorale Bibelarbeit der Föderation betreffen.

Herzlich danken wir allen, die aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der Föderation Grußworte an uns geschickt haben. Bischof Ablondi hat aus gegebenem Anlaß einen Brief an die Föderation geschrieben, der zum Nachdenken anregt: "Geschichte wird Prophetie" (S. 20).

Marc Sevin

**Wir danken Ihnen
für Ihr Abonnement
bzw. für die Erneuerung
Ihres Abonnements 1989
(Bezugspreis, s. S. 2)**

Das Abenteuer der ökumenischen Bibelübersetzung (Traduction Œcuménique de la Bible - TOB) ins Französische

Die Geschichte der französischen TOB ist interessant für alle, die sich mit Bibelübersetzung befassen. Sie ist ein Beispiel dafür, was eine interkonfessionelle Übersetzung an Schwierigkeiten mit sich bringt, die jedoch gelöst werden können. Pater Refoulé, einer der Initiatoren der TOB, hat die Höhepunkte dieses Abenteuers zurückverfolgt anlässlich der Vorstellung der revidierten TOB im Unesco Palast in Paris letzten Oktober. Der vollständige Text dieses Aufsatzes wurde im Bulletin d'Information Biblique (BIB) abgedruckt. Hier einige wichtige Auszüge:

Als 1973 das Neue Testament der TOB erschien, hatten wir als Werbeslogan aufgestellt: "Einmalig in der Geschichte, ohnegleichen in der Welt." Eigentlich muß man mit Werbeslogans vorsichtig sein, da sie oft verlogen sind. Unser Slogan aber entsprach der Wahrheit: Wir waren wirklich die ersten, denn die beiden vorherigen Versuche, von Richard Simon im 17. Jh. und von der *Société nationale pour une traduction nouvelle des Livres saints en langue française* (Nationale Gesellschaft für die neue Übersetzung der Hl. Schrift ins Französische), 1866 von Pastor Emmanuel Petlavel, dem Priester Etienne Blanc und dem jüdischen Gelehrten Levy Bing gegründet, scheiterten kläglich.

Die Zeit war noch nicht reif. Anders war es in den 60er Jahren. Die Wahl Johannes XXIII. zum Papst und das bald darauf stattfindende II. Vatikanische Konzil schufen ein Klima, das ganz besonders für die Ökumene günstig war. Wäre ohne diesen Frühling in der Kirche die Idee einer ökumenischen Bibelübersetzung überhaupt denkbar gewesen? Ich bin nicht sicher. Wie dem auch sei, die TOB war eine Premiere und ein einschneidendes ökumenisches Ereignis. Dazu bemerkte Dr. Visser 't Hooft, der erste Sekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen: "Vor ungefähr 40 Jahren hatten Christen verschiedener Kirchen Frankreichs den Mut und die Vorstellungskraft, ein in ökumenischer Hinsicht wahrhaftiges Pionierwerk in Angriff zu nehmen."

Heute, da ökumenische Übersetzungen überall in der Welt immer zahlreicher werden (es gibt schon über hundert), da sie beinahe alltäglich, ja fast selbstverständlich geworden sind, ist es vielleicht nicht unnützlich, an die Schwierigkeiten zu erinnern, auf die wir während der gemeinsamen Arbeit an dieser Übersetzung gestoßen sind. Auch wenn das Klima der 60er Jahre diese Schwierigkeiten leichter überwinden ließ, so waren sie trotzdem nicht weniger bezeichnend und aufschlußreich.

I. Der Mißerfolg des ersten Projekts

Die Idee dieses Projekts kam weder von amtlichen Stellen noch von Verlagshäusern, sondern sozusagen von der Basis. Pastor Morel von Mülhausen und Pfarrer Starcky, Bibel-

Qumran-Spezialist, trafen sich, weil sie von dem Vorhaben französischer Protestanten wußten, für sich eine neue französische Bibel herauszugeben. Sie kamen auf den Gedanken, diese Arbeit könne gemeinsam von den mit jenem Vorhaben betrauten protestantischen Bibelwissenschaftlern und von den Mitarbeitern der Jerusalemer Bibel durchgeführt werden. Am 19. Dezember 1961 nahmen sie Kontakt auf mit Prof. Michaëli, Professor an der protestantischen theologischen Fakultät von Paris und Mitglied der Alliance Biblique Française, und mit Pater Chiffot, der beim Verlag Cerf (Paris) verantwortlich für die Jerusalemer Bibel ist. Gemeinsam überdachten sie über die Möglichkeiten künftiger Zusammenarbeit. Dabei gab es, nach P. Chiffot, für Pastor Morel und Professor Michaëli vier Probleme:

- 1) Die Alliance Biblique Française (Protestantische französische Bibelgesellschaft) könnte aus Mangel an Mitteln und Personal zögern, eine neue Übersetzung herauszubringen.
- 2) Einige wollen aus Prinzip nur eine Bibel ohne Anmerkungen und Kommentar.
- 3) Die dritte Schwierigkeit: die Protestanten akzeptieren die "deuterokanonischen Bücher" oder "Apokryphen" nicht als Teil des Schriftkanons. Die Lösung, eine katholische Bibelausgabe mit diesen Büchern und eine protestantische ohne sie herauszubringen, ermöglichte jedoch eine Einigung auch in anderen Fragen.
- 4) Die größte Schwierigkeit: die theologische Auslegung. Doch wäre - heute - eine Übereinkunft in der direkten Auslegung selbst jener Texte vorstellbar, die in der Vergangenheit viele Schwierigkeiten bereitet hatten."

Dann wurden vier Möglichkeiten für eine künftige Zusammenarbeit zwischen protestantischen und katholischen Bibelwissenschaftlern sondiert. Ich möchte hier lediglich die vierte erwähnen: "Protestanten und Katholiken einigen sich über die zukünftige Revision der Jerusalemer Bibel als ein Gemeinschaftswerk, für das sowohl das Direktionskomitee der "Jerusalemer Bibel" als auch die Französische Bibelgesellschaft verantwortlich zeichnen und das die gemeinsame Arbeit eines gemischten Revisionskomitees ist."

P. Chiffot beendete seinen Bericht über das Treffen mit diesen beiden Überlegungen:

"Man betonte (1) die uns wie auch den anderen auferlegte Pflicht, unserer Kirche gegenüber vollkommen loyal zu sein, nicht wegen unserer Stellung als Männer der Kirche, sondern wegen der Wahrhaftigkeit unseres Glaubens; (2) die uns auferliegende Pflicht, in der Art, wie wir das Wort empfangen und an die Welt weitergeben, so weit wie möglich auf die Einheit zuzugehen. Denn nicht uns gehört das Wort Gottes, wir gehören ihm."

Einige Tage später mußte die Französische Bibelgesellschaft antworten, sie sei bereits zu tief in die Überarbeitung der Segond Bibel eingestiegen, um dieses Projekt noch weiterverfolgen zu können.

Im Mai 1964 waren die Aussichten für eine ökumenische Bibelübersetzung, ja selbst für die Revision einer Übersetzung in ökumenischer Zusammenarbeit sehr schlecht. Doch dann ging alles sehr schnell, wahrscheinlich dank der Initiative und Tatkraft, mit der Dr. Olivier Béguin sich für die ökumenische

Überarbeitung der Jerusalemer Bibel einsetzte. Schon am 22. Juli 1964 fiel die Entscheidung dafür. Ehe man jedoch dieses Projekt der breiteren Öffentlichkeit vorstellte und die Arbeit endgültig in Angriff nahm, wollte man mit zwei Büchern zunächst einen Test machen: mit dem Buch Exodus für das Alte Testament und dem Römerbrief für das Neue Testament. Schließlich willigten auf einer Sitzung am 16. Oktober lutherische und reformierte Bibelwissenschaftler in dieses gemeinsame Vorhaben ein, allerdings, wie mir schien, sehr zögernd.

Alles sollte sich am Samstag, 23. Januar 1965, entscheiden. An diesem Tag trafen sich zum ersten Mal die katholischen und protestantischen Bibelwissenschaftler, die an der Revision des Buches Exodus und des Römerbriefes arbeiteten. Professor Bonnard legte uns seine Überarbeitung des 1. Kapitels des Römerbriefes dar. Ich stellte mit einigem Befremden fest: es war *nichts, buchstäblich nichts* übriggeblieben weder vom Text noch von den Anmerkungen P. Lyonnets, der für den Römerbrief in der Jerusalemer Bibel verantwortlich war. So mußte ich leider erklären, daß die École Biblique de Jérusalem eine so drastische "Überarbeitung" niemals akzeptieren würde. Das Projekt einer ökumenischen Überarbeitung der Jerusalemer Bibel war damit am Samstag, dem 23. Januar 1965, um 10.30 Uhr gescheitert.

Als wir aber merkten, daß eine Revision der Jerusalemer Bibel nicht möglich war, peilten wir das Projekt einer ökumenischen Übersetzung an. Diesmal wollten wir ausschließlich vom hebräischen und griechischen Text ausgehen und völlig gleichberechtigt zusammenarbeiten. Dieses Projekt sollte die Ökumenische Bibelübersetzung (Traduction Œcuménique de la Bible = TOB) werden. An jenem Tag wurde mir klar, daß auf ökumenischer Ebene ohne vollständige Wechselseitigkeit nichts erreicht werden kann.

II. Die Schwierigkeiten des neuen Projekts

Das neue Projekt wurde mit Begeisterung aufgenommen. Die frühere Zurückhaltung schwand, alles entwickelte sich in einer außergewöhnlich herzlichen Atmosphäre. Trotzdem gab es einige Probleme. Ich beschränke mich auf die drei wichtigsten.

1) Die **Anmerkungen** würden auf jeden Fall Schwierigkeiten bereiten. Artikel 1 der Satzung der 1806 in London gegründeten Bibelgesellschaft lautet: "Der Name der Gesellschaft ist "Britische und Ausländische Bibelgesellschaft" (British & Foreign Bible Society). Ihr einziges Ziel ist es, die Verbreitung der Hl. Schrift *ohne Anmerkungen und Kommentierung* zu fördern." Artikel 1 der Satzung der Bibelgesellschaft in Paris vom 4. November 1818 ist ähnlich formuliert: "Diese Gesellschaft hat zum Ziel, die Heilige Schrift *ohne Anmerkungen und Kommentar* unter den protestantischen Christen zu verbreiten, in der überkommenen Version, zum Gebrauch in ihren Kirchen." Allerdings zeichnete sich nach Dr. Béguin in den Bibelgesellschaften eine Entwicklung ab, die technische (philologische, geographische, historische) Anmerkungen immer nötiger erscheinen ließ. Auf jeden Fall haben Dr. Olivier Béguin und Dr. Eugen Nida, einer der Hauptverantwortlichen der Amerikanischen Bibelgesellschaft und Philologe von Weltruf, der in unserem ersten 10tägigen

Arbeitskreis in Giettes (Schweiz) engagiert mitwirkte, unseren Eifer nicht gedämpft, ganz umfassende Anmerkungen zu erarbeiten vergleichbar mit denen der Jerusalemer Bibel.

Das erste veröffentlichte Bändchen, der Römerbrief, das im Hörsaal der Sorbonne am 16. Januar 1967 der Öffentlichkeit übergeben wurde, geizte nicht mit Anmerkungen: S. 30 nur zwei Zeilen Text; S. 31 überhaupt keine Textzeile, dafür aber eine Anmerkung über das Wort *sarx* (Fleisch), die schon auf S. 30 anfang; S. 34 fünf Zeilen Text! Ich kann mich aber nicht mehr daran erinnern, warum es in Frankreich von protestantischer Seite zu negativen Reaktionen kam. Es stimmt, daß wir eine Ausgabe der TOB mit reduzierten Anmerkungen nach den Prinzipien des Weltbundes der Bibelgesellschaften angekündigt hatten.

Trotzdem kam etwa ein Jahr später eine heftige Reaktion, nicht aus Frankreich, sondern aus den Vereinigten Staaten. Einige Kirchen, Mitglieder der das Projekt der TOB unterstützenden Amerikanischen Bibelgesellschaft, drohten mit Spaltung, falls der Weltbund der Bibelgesellschaften weiterhin die Anmerkungen der TOB übernehme. Der Vermittlung von Pastor Morel, dem Sekretär der Französischen Bibelgesellschaft und gleichzeitig Direktor des protestantischen Verlags *Les Bergers et les Mages (Die Hirten und die Magier)*, ist es danken, daß ein Kompromiß gefunden wurde: Der Verlag zeichnete verantwortlich für die Einleitungen und die Anmerkungen; der Weltbund der Bibelgesellschaften begnügte sich mit dem Copyright für den Bibeltext.

Aber auch auf katholischer Seite wurden die Einleitungen und Anmerkungen ein Problem. Kardinal Bea hielt sie für inopportun. "Vor allem muß man feststellen," so schrieb er, "daß die Einleitungen wie auch die vorgesehenen Anmerkungen zahlreiche Schwierigkeiten theologischer Art mit sich bringen. Diese Schwierigkeiten betreffen in erster Linie die Einleitungen, besonders wenn es sich um Einleitungen zu ganzen Büchern handelt, wie z. B. zum Pentateuch oder zu den synoptischen Evangelien. Und bekanntlich gibt es in all diesen Fällen nicht mehr diskutabile Stellungnahmen, die in diesen letzten Jahren vom kirchlichen Lehramt festgelegt worden sind und an die ein katholischer Bibelwissenschaftler gebunden ist. Nicht selten beziehen aber die nicht-katholischen Bibelwissenschaftler einen anderen Standpunkt."

Wir unserseits hielten uns genau an einen schlüssigen Apparat von Anmerkungen. In Frankreich fehlte es nicht an sehr guten Bibelübersetzungen: Segond, Crampon, Bible de Jerusalem, Osty, Maredsous, Bibeln, die letztendlich kaum wesentliche Unterschiede aufzeigen. Aber wir wollten einen Schritt weitergehen. Wir hofften, die Anmerkungen der TOB würden Christen helfen, nicht nur ihre Mißverständnisse zu klären, sondern auch zu einem für alle annehmbaren Verstehen der Hl. Schrift zu gelangen. Im Vorwort *Esprit et Méthode (Geist und Methode)* sollten wir später schreiben: "Unternommen im Wissen um die alleinige souveräne Autorität des Wort Gottes und in der Hoffnung, daß alle Christen eines Tages zu einem gemeinsamen Verstehen der Schrift gelangen, ist die ökumenische Bibelübersetzung für alle, die daran gearbeitet haben, ein Akt des Glaubens an die Macht des Geistes."

Unser Projekt wurde übrigens von Papst Paul VI. unterstützt. Als wir ihm ein Exemplar des Neuen Testaments der TOB überreichten, sagte er uns in seiner Ansprache: "Die ökumenische Übersetzung, die Sie uns vorstellen wollten, nimmt einen ganz hervorragenden Platz ein. Denn sie ist nicht nur eine moderne Übersetzung mit den üblichen geographischen, historischen und linguistischen Anmerkungen; sie bietet vielmehr dem Leser auch umfangreiche exegetische und theologische Anmerkungen. ... Ihre Kommentierung ist so, daß sie fast immer eine und dieselbe Auslegung bietet, die von den Vertretern aller an dieser Arbeit beteiligten Konfessionen ehrlich akzeptiert werden kann."

Eingangs hatten wir an unseren Werbeslogan erinnert: "Einmalig in der Geschichte, ohnegleichen in der Welt." Wir waren überzeugt, daß der zweite Teil: "ohnegleichen in der Welt" bald seine Gültigkeit verlieren würde. Doch fünfzehn Jahre später ist er immer noch wahr!

Denn die 150 ökumenischen Übersetzungen, die seither veröffentlicht wurden oder noch in Vorbereitung sind, entsprechen alle den vom Exekutivkomitee des Weltbundes der Bibelgesellschaften und vom Sekretariat für die Einheit der Christen am 1. Juni 1968 veröffentlichten "Richtlinien". (Die revidierte Ausgabe dieser "Richtlinien für die interkonfessionelle Zusammenarbeit bei der Bibelübersetzung" vom 16. November 1987 enthält nur kleinere Abänderungen). Diese "Richtlinien" schließen aber Einleitungen und exegetische sowie theologische Anmerkungen, wie sie sich in der TOB finden, aus. Wahrscheinlich wird die TOB, auch wenn sie eine Bresche geschlagen hat, keine direkte Nachfolgerin haben. Sie wird einzig in ihrer Art bleiben, was wir ein wenig bedauern.

2) Die Einleitungen waren der Grund für eine weitere peinliche Krise. Leser der TOB können dies feststellen, wenn sie im Vorwort der Bibel das Schreiben der Orthodoxen Theologienkommission vom 24. Mai 1971 lesen. Einige orthodoxe Theologen waren in der Tat über kritische Begriffe der TOB beunruhigt, die sie für zu liberal oder zu rationalistisch hielten.

Der Tropfen, der das Faß zum Überlaufen brachte, war ein Abschnitt in der Einleitung zum Matthäus-Evangelium: "Da man den Namen des Autors nicht genau kennt, ist es angebracht, sich auf einige Züge zu beschränken, die im Evangelium selbst aufgezeigt werden; der Autor ist an seinem Werk zu erkennen... die Beschreibung eines jüdischen Schriftgelehrten, der Christ geworden ist, würde wohl ziemlich genau auf ihn zutreffen; ein "Hausherr, der aus seinem Schatz Altes und Neues hervorbringt". Die Übersetzer datierten das erste Evangelium auf die Jahre 80 - 90, "vielleicht ein bißchen später". Um die Meinung der Übersetzer zu verstehen, muß man sich daran erinnern, daß das Evangelium selbst nichts über seinen Autor aussagt und daß erst Mitte des 2. Jahrhunderts Papias als erster Zeuge auftritt, der dem Apostel Matthäus dieses Evangelium zuschreibt. Tatsächlich herrschte über die Frage nach den Verfassern der Heiligen Schrift lange Zeit Uneinigkeit... Man meinte, daß die apostolische Autorität praktisch das Kriterium der Inspiration ausmache.

Heute ist die Diskussion um diese Frage in der katholischen Kirche überholt. Allerdings erst seit kurzem. Nach Lyonnet ist

die dogmatische Konstitution *Dei Verbum* (18. November 1965) das erste kirchliche Dokument, das die Frage nach den Verfassern der biblischen Bücher überhaupt nicht mehr aufwirft. Heute wird eine Schrift dann von der Kirche als apostolisch anerkannt, wenn sie den Glauben der Apostel darin wiederfindet. Auf jeden Fall sollte die lange Dauer dieser Debatte in der katholischen Kirche nicht überraschen lassen, wenn einige Theologen oder gar Kirchen an traditionellen Vorstellungen festhalten.

3) Die letzte Krise war weniger schlimm, vielleicht aber bezeichnender. Sie macht uns jedenfalls bescheiden. Wenige Monate vor der Veröffentlichung der TOB, als ein großer Teil des Manuskripts schon im Druck war, zogen die Autoren der Übersetzung des ersten Evangeliums ihre Einleitung zu diesem Evangelium zurück. Sie war zu kurz. Obwohl dieses Evangelium 28 Kapitel hat und vielleicht das wichtigste Evangelium ist - jedenfalls wird es am häufigsten zitiert - war die Einleitung dazu kaum länger ausgefallen als die zum Philemon-Brief mit nur 24 Versen! Was war geschehen?

Die beiden Exegeten, die sich über alle Streitpunkte oder Schwierigkeiten dieses Evangeliums geeinigt hatten - und es waren viele -, konnten zu keinem Einverständnis kommen über eine zusammenfassende Darstellung des ersten Evangeliums und vor allem über das Kirchenbild des Matthäus... Die Krise konnte dann doch schnell überwunden werden: Eine Kommission aus vier Bibelwissenschaftlern überarbeitete die vorliegende Einleitung. Nach einigen Änderungen wurde diese dann von den Autoren akzeptiert. Diese Krise, so unbedeutend sie auch war, hat uns unsere Grenzen spüren lassen bei unserem Bemühen um ein für alle annehmbares Verständnis der Hl. Schrift.

Kurz, so manche Krise war zu bewältigen im Laufe der Jahre, bis unser Projekt Wirklichkeit geworden war. Trotzdem konnte keine von ihnen das Projekt gefährden. Wir sind daher glücklich, da wir uns zumindest teilweise auf die Herausforderung eingelassen haben, die Professor Paul Evdokimov 1956 mit seiner Bemerkung stellte: "Die verschlossene Bibel eint uns, die offene Bibel trennt uns." Mit der TOB ist heute die eine Bibel für verschiedene Konfessionen geöffnet, und sie eint und versöhnt uns.

Weitere Information: Der Text des Referats von P. Refoulé ist abgedruckt im: Bulletin d'Informations Bibliques (B.I. B.), Service Biblique Evangile et Vie/Equipes de recherche Biblique, 6 avenue Vavin, F-75006 Paris

**Sie können jetzt das
Generalsekretariat in Stuttgart
über Telefax erreichen.**

Telefax-Nr. (0711) 6 40 56 44

Kriterien für ein christliches Bibellesen: CLAR - Lateinamerika

Die Konferenz der lateinamerikanischen Ordensleute (CLAR) hat zur 500-Jahrfeier der Evangelisierung Lateinamerikas (1992) ein großes Projekt "Palabra Vida" (Wort Leben) entworfen mit dem Ziel, alle Ordensgemeinschaften des Kontinents zu einer gemeinsamen Anstrengung von "Studium - Umkehr - Handeln" zu mobilisieren. Das Projekt hat zentrale Themen der Bibel als Grundlage. Ausgangspunkt für das Lesen und Meditieren der Bibel ist die konkrete Wirklichkeit der Menschen, mit denen diese Gemeinschaften ihren Glauben teilen. Das Projekt erstreckt sich über 5 Jahre. Für die Arbeit und Reflexion sind genaue Hinweise erarbeitet. Weitere Information über das gesamte Projekt ist beim Generalsekretariat in Stuttgart erhältlich.

Unter den allgemeinen Leitlinien des Projektes bietet CLAR auch die Kriterien für ein christliches Bibellesen. Die nachfolgende Übersetzung dieses Abschnittes wurde im Sekretariat in Stuttgart erstellt.

Eigenschaften der christlichen Bibellektüre

1. Bibel-lesen muß von der Wirklichkeit ausgehen.

a. Die größte Gewißheit, die uns die Bibel vermittelt, lautet: Gott hört den Ruf seines unterdrückten Volkes. Er ist zugegen im Leben und in der Geschichte seines Volkes und verhilft ihm zu seiner Befreiung. Deshalb müssen wir, wie das Volk der Bibel und wie Jesus, die Wirklichkeit an die Bibel herantragen, diese konfliktgeladene Wirklichkeit, in der wir leben und die das Volk vor Schmerz aufschreien läßt. Die Situation des Volkes muß uns während der Bibellektüre immer vor Augen stehen. Jesus wollte die Lage der beiden Emmausjünger kennenlernen, bevor er sich mit ihnen auf den Weg machte: "Wovon sprecht ihr? Warum seid ihr traurig?" (Lk 24,13)

b. Deshalb muß es beim Bibelstudium vorrangig sein, durch aufmerksames Lesen eines Textes die konkrete und konfliktreiche Wirklichkeit des Volkes zu entdecken, vor deren Hintergrund dieser Text entstanden ist.

c. Wenn man die Situation des Volkes zur Zeit der Bibel studiert, sollte man die gleichen Kriterien anwenden wie bei einer Analyse der heutigen wirtschaftlichen, sozialen, politischen und religiösen Lage. So kann man die Problematik von gestern der heutigen gegenüberstellen. Papst Paul VI. betonte 1971 in seiner Ansprache an italienische Bibelwissenschaftler, es sei unabdingbar, "dem ursprünglichen Text und gleichzeitig dem Menschen treu zu sein."

2. Bibel-lesen in Gemeinschaft

a. Die Bibel ist das Buch des Volkes, der Gemeinschaft, der Kirche. Deshalb sollte sie gemeinsam gelesen werden. Der Glaube der Gemeinschaft, der Kirche, ist die Richtschnur für ihre Auslegung. Auch wenn ich die Bibel allein lese, lese ich das Buch der Gemeinschaft, der Kirche. Der Sinn, der gesucht wird, ist ein allgemeingültiger, "gemeinschaftlicher" Sinn, den

ich als Individuum übernehmen muß, um Mitglied der Gemeinschaft zu sein. Die Interpretation ist vor allem eine Aufgabe, an der alle teilhaben. Sie ist nicht Aufgabe dessen, der etwas mehr studiert hat als die anderen. Studium und Bibelwissenschaft spielen sehr wohl ihre Rolle, doch sie stehen im Dienst dieses gemeinschaftlichen Bibellesens.

b. Der Sinn, den die Bibel für uns hat, erschließt sich nicht nur durch das Studium, sondern auch durch das Wirken des Heiligen Geistes. Dazu ist eine Atmosphäre des Teilnehmens und Glaubens erforderlich, eine Stimmung des Betens und Feierns dergestalt, daß dem Wirken des Heiligen Geistes Raum geschaffen wird. Jener Geist, der beim Entstehen der Bibel zugegen war und der uns nach Jesu Verheißung den Sinn der Schrift erschließt. Das Gebet hilft diesen Raum zu schaffen, der nötig ist, um den Ruf des Geistes zu hören.

c. Lesen und Auslegen der Bibel können nicht Tätigkeiten sein, die von dem übrigen Leben in Gemeinschaft getrennt werden. Sie umschließen, beseelen und beflügeln alles Tun und jeden Einsatz ihrer Mitglieder. Dies wirkt sich notwendigerweise auf die Art und Weise und auf die Dynamik aus, mit der die Mitglieder die Bibel zur Hand nehmen.

d. Beim Textstudium darf es nicht nur unser Anliegen sein, die damalige Wirklichkeit des Volkes zu erkennen, sondern wir müssen auch herausfinden, wie die Bibel auf jene konkrete und konfliktreiche Situation reagiert hat, in der das Volk sich befand.

3. Bibel-lesen muß den Text respektieren.

a. Bibellektüre ist eine unserer Möglichkeiten für den Dialog mit Gott. Die erste Forderung des Dialogs besteht darin, dem anderen zuhören zu wollen und ihn nicht auf die Größe zu reduzieren, wie sie meinem Wunschenken entspricht. Für dieses Zuhören müssen wir still werden und uns von Vorurteilen freimachen, damit der andere sich offenbaren kann, wie er ist. Durch diese Bereitschaft des Zuhörens kann der Text in seiner Andersartigkeit zu uns sprechen als Menschenwort, das uns das Wort Gottes übermittelt.

b. Der Text ist wie das arme Volk: er kann sich nicht gegen die Aggressionen des Unterdrückers und des Manipulierenden verteidigen. Er ist leicht besiegt, aber schwer zu überzeugen. Er versteht es, zu widerstehen. Es ist wie bei der Münze, die immer zwei Seiten hat: In gewisser Weise ist die Notwendigkeit, den Text zu respektieren und auf ihn zu hören, die eine Seite der Medaille; die andere ist, das Volk zu respektieren und ihm zuzuhören.

c. Dazu ist es erforderlich, daß man den Text zurückverlegt in den Kontext, in dem er entstanden ist. Die Lektüre und das Studium müssen ihn sozusagen neu erstehen lassen, damit sein ganz konkreter Sinn in der Situation des Volkes zu jener Zeit ersichtlich wird. Welche Auskunft gibt er als Orientierung oder als Kritik des Volkes?

d. Auch die Ergebnisse der Bibelwissenschaft müssen berücksichtigt werden. Um den Sinn des Textes zu entdecken, ist das Studium sehr wichtig: Es hilft uns, die wirtschaftliche, soziale, politische und ideologische Lage des Volkes zu jener Zeit zu verstehen.

e. Eine Lektüre, die diese Ehrfurcht vor dem biblischen Text wahrt, wird alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen treffen, damit der Text nicht benutzt oder manipuliert wird (weder um ihn zu konservieren, noch um ihn zu ändern) und damit wir

nicht unsere eigenen Vorstellungen und Wünsche in den Text hineinprojizieren.

4. Die Lektüre muß mit dem Glauben und dem Leben in Beziehung stehen. Die Auflistung der drei Kriterien, die aus den Reihen des armen Volkes aufgestellt wurden, verschieben möglicherweise das Koordinatensystem der Bibelauslegung. Damit werden einige der grundlegenden Wesensmerkmale der ältesten Tradition des Volkes Gottes freigelegt:

a. Das Hauptanliegen besteht nicht darin, den Sinn zu entdecken, den die Bibel in der Vergangenheit hatte, sondern den Sinn, den der Geist heute seiner Kirche durch den biblischen Text vermittelt. Diese Art von Lektüre nennt man "Lectio Divina". Sie sucht den "sensus spiritualis", den geistlichen Sinn, zu finden. Dieses gläubige Lesen hat das Ziel, mit Hilfe der Bibel das Handeln des Wortes Gottes im Leben zu entdecken.

b. Man liest die Bibel nicht wie ein Buch, das die alte Geschichte beschreibt, sondern wie einen Spiegel (Sinnbild, Hebr 11,19) der Geschichte, die sich heute im Leben der Menschen, der Gemeinschaften, der Völker Lateinamerikas vollzieht. Frühere Generationen haben dies als den "sinnbildlichen Sinn" bezeichnet. Das Erforschen dieses Sinns drückt die Glaubensüberzeugung aus, daß Gott weiterhin bei uns ist, uns begleitet und zu uns spricht durch die Ereignisse des Lebens. Im Verlauf dieser Art gläubigen Bibellesens hilft der Geist, die Gegenwart zu leben wie einen Teil der Offenbarung Gottes in der Geschichte.

c. Das Hauptanliegen besteht nicht darin, den Text auszulegen, sondern das Leben und unsere Geschichte zu interpretieren, und zwar anhand des Textes. So verschiebt sich das Koordinatensystem der Bibelauslegung vom Text auf das Leben. Der heilige Augustinus hat dies bereits mit seinem Vergleich mit den "beiden Büchern" festgehalten. Die Bibel als "zweites Buch" hilft uns, das Leben, welches "das erste Buch" ist, zu interpretieren.

5. Bibel-lesen im Dienste des Lebens

Eine Lektüre, die die Bibel mit dem Leben und dieses mit der Bibel in Beziehung setzt, um das Leben zu verstehen, ist notwendigerweise BEFREIEND und ÖKUMENISCH.

a. Eine Lektüre im Dienste des Lebens in der gegebenen Situation der Menschen Lateinamerikas ist unumgänglicherweise befreiend. Das Leben des Volkes ist bedroht durch die Mächte des Todes; das Volk wird ungerecht ausgebeutet. Es ist kein Leben mehr in Fülle. Die jetzigen Bedingungen sind nicht so, daß wirklich menschliches Leben sich entfalten könnte. Eine Bibellektüre ist dann befreiend, wenn sie das Volk dazu bringt, sich zu organisieren, mit dem Ziel, sein Leben zu verteidigen und gegen die Mächte des Todes zu kämpfen, um sich von all dem zu befreien, was es unterdrückt. Die Vielfalt von Gemeinschaftsformen und Organisationen sowie die vielgestaltige Teilnahme am Kampf gegen die Verletzung der Menschenrechte stärken das Verlangen nach Befreiung, das die Hoffnung der Menschen Lateinamerikas beseelt.

b. Was alle Menschen aller Konfessionen gemeinsam haben, ist das Leben und das Verlangen, es in Fülle zu leben. Dieses Verlangen, als Männer und Frauen menschenwürdig zu leben und ein Leben in mehr Gerechtigkeit und Fülle führen zu können, besteht vor allem bei den Armen und Unterdrückten. Das arme Volk ist ökumenisch, wenn es die Bibel liest. Dort begegnen sich Gläubige verschiedener christlicher Konfes-

sionen. Ihre Lektüre steht im Dienst einer Verteidigung ihres bedrohten und unterdrückten Lebens. Die Bibel selbst bestätigt die Richtigkeit dieses ökumenischen Handelns. Am Anfang schuf Gott das Leben als Quelle des Segens. Darum berief er Abraham, damit er und sein Volk die Verheißung des Lebens, das durch die Sünde verlorengegangen war, für alle Menschen wiedererlange. Die Bibel ist entstanden und besteht weiter fort, um das Leben zu erleuchten und zu verteidigen, damit es ein Leben in Fülle werde.

c. Diese Lektüre in Verteidigung des Lebens verwirklicht das, was der heilige Augustinus sagte: die Wirklichkeit und das Leben umwandeln, damit sich von neuem eine "Theophania", eine Offenbarung Gottes vollziehe.

6. Eine engagierte Lektüre

Diese Art Bibel-lesen wird, wenn man sie mit der richtigen Einstellung angeht, uns nach und nach die Augen öffnen für die Wirklichkeit, sie wird uns zu einer Entscheidung für die Armen führen und zu einer stärkeren Verpflichtung ihnen gegenüber.

a. Die Lektüre geht aus von einem anderen sozialen Standort. Sie nimmt ihren Anfang nicht mehr nur vom Platz der "Gelehrten und Gebildeten", sondern von dem der "Kleinen". "Ich preise dich, Vater, ... so hat es dir gefallen" (Lk 10,21).

b. Man liest nicht nur die Bibel, um ihren Sinn besser zu verstehen, sondern auch und vor allem, um sie in die Wirklichkeit des Lebens umzusetzen. "Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören und es befolgen" (Lk 11,28). Die Erkenntnisse, die das Studium erbringt, beeinflussen die Praxis mit umgestalterischer Kraft, damit sich von neuem das Antlitz Gottes offenbare.

c. Eine Lektüre, die so mit den Armen engagiert ist, wird, wenn sie sich in Gemeinschaft vollzieht, eine politische Dimension annehmen. Sie wird nicht nur die persönliche Umkehr nach sich ziehen, sondern auch die Wandlung der Gesellschaft und ihrer sozialen Strukturen.

7. Eine treue Lektüre

Alles in allem will diese Art des Bibel-lesens nichts anderes als dem Ziel der Bibel selbst treu bleiben.

a. Die Bibel hat nur ein einziges Ziel: sie will dem Volk helfen, zu entdecken, daß Gott ihm nahe ist, um den Ruf der Armen zu hören und sie auf dem Weg zu begleiten. Derselbe Gott, der damals mit dem Volk Israel auf dem Weg war. So erfährt man heute die Gegenwart Gottes, Jahwes, Emmanuels, des Gott-mit-uns, des Befreiers. Die Bibellektüre muß objektiv sein, d. h., sie muß dem Ziel des Wortes Gottes treu zu bleiben.

b. Der Hauptschlüssel zur Bibel ist Jesus, gestorben und auferweckt, lebendig inmitten der Gemeinde. Das Ziel der Bibellektüre ist, den Menschen zu helfen, die Größe der Macht zu entdecken, mit der Gott sein Volk begleitet und befreit. Es ist dieselbe Macht, mit der Gott Jesus dem Tod entrissen hat. Genau dies hat Paulus der Gemeinde in Ephesus (Eph 1,19-21) verkündet.

Diese lange und detaillierte Aufzählung der Eigenschaften christlichen Bibel-lesens soll die Möglichkeit bieten, einen Rahmen für Leitlinien abzustecken. Von Zeit zu Zeit ist es gut, unsere Praxis und die Art und Weise, wie wir die Bibel lesen, zu überprüfen. In diesem Sinn können obige sieben Eigenschaften als Kriterien für eine Revision und Bewertung unseres Bibel-lesens dienen.

Die Bibel in der neuen Evangelisierung (V)

Als Anregung zur Vorbereitung auf die Vollversammlung der Föderation, die 1990 in Lateinamerika stattfinden wird, hat BULLETIN DEI VERBUM auf den mittleren Seiten regelmäßig Beiträge zu dem für dieses Treffen gewählten Thema "Die Bibel in der neuen Evangelisierung" veröffentlicht.

P. Ludger Feldkämper, Generalsekretär unserer Föderation, setzt sich nun seinerseits in einer zweiseitigen Studie mit diesem Thema auseinander. Im ersten Teil geht es um die Frage, warum man in jüngster Zeit von "neuer Evangelisierung" spricht. Aus kirchlichen Dokumenten wird der Sinn dieser Terminologie erschlossen. Der zweite Teil gibt einige konkrete Orientierungshinweise für die praktische Bibelarbeit entsprechend der aktuellen Lage in den verschiedenen Kontinenten. Im folgenden bringen wir den ersten Teil des Beitrags. Der zweite Teil wird in der nächsten Nummer des BULLETIN DEI VERBUM veröffentlicht werden.

ERSTER TEIL

DAS THEMA IN KIRCHLICHEN DOKUMENTEN DER LETZTEN 25 JAHRE

Da das Thema aus dem kirchlichen Sprachgebrauch der letzten Jahre formuliert wurde, möchte ich mit einer Analyse der Einzelbegriffe in den kirchlichen Dokumenten beginnen.

I. Was ist mit Evangelisierung gemeint?

1. Bis zum II. Vatikanischen Konzil wurde der Ausdruck Evangelisierung unter Katholiken kaum gebraucht; wenn überhaupt dann für die Glaubensverbreitung in den sog. Auswärtigen Missionen (Barret a.a.O. 48f). Durch Bischof (später Kardinal) Suenens' Buch "The Gospel to every creature" (1956) mit dem Vorwort von Erzbischof Montini (später Papst Paul VI.) und dem Kapitel "Humanisieren oder evangelisieren" (To humanize or to evangelize) findet der Ausdruck Eingang in die katholische missiologische und pastorale Literatur (Barret a.a.O. 50).

2. In den Dokumenten des II. Vatikanischen Konzils kommt das Verb evangelizare 17mal, und das Substantiv evangelizatio 23mal vor. Gleichzeitig zeichnet sich ein Bedeutungswandel ab. Hatte das Wort unter Katholiken fast ausschließlich die Bedeutung von "Mission", so umfaßt es jetzt andere "Dienste am Wort" (Barret 57). Vgl. besonders AG 6 "Evangelisierung und Mission" und AG 38 "Die Hierarchie und die Evangelisierung".

3. Die Bischofssynode von 1974 brachte eine neue Begriffserweiterung. Evangelisierung bedeutet jetzt - nach R. Laurentin - die Gesamtheit der "Sendung der Kirche, nämlich die Verkündigung der Frohen Botschaft des Heils".

4. EVANGELII NUNTIANDI (1975) ist die bisher wichtigste Behandlung des Themas "Evangelisierung". Das Wort "Evangelization/Evangelisierung" als Substantiv oder in der Verbform kommt 214mal vor, d. h. 2mal pro Seite! Dieses Dokument von 27.500 Wörtern in 82 Abschnitten kurz zusammenzufassen, ist nicht gut möglich; es seien hier nur einige Sätze herausgegriffen, die im Hinblick auf unser Thema wichtig sind.

4.1. Das Wesen der Evangelisierung

Eine ausführlichere Beschreibung findet sich in Nr. 18:

"Evangelisieren besagt für die Kirche, die Frohbotschaft in alle Bereiche der Menschheit zu tragen und sie durch deren Einfluß von innen her umzuwandeln und die Menschheit selbst zu erneuern: "Seht, ich mache alles neu!". Es gibt aber keine neue Menschheit, wenn es nicht zuerst neue Menschen gibt durch die Erneuerung aus der Taufe und ein Leben nach dem Evangelium. Das Ziel der Evangelisierung ist also die innere Umwandlung. Wenn man es mit einem Wort ausdrücken müßte, so wäre es wohl am richtigsten zu sagen: die Kirche evangelisiert, wenn sie sich bemüht, durch die göttliche Kraft der Botschaft, die sie verkündet, zugleich das persönliche und kollektive Bewußtsein der Menschen, die Tätigkeit, in der sie sich engagieren, ihr konkretes Leben und jeweiliges Milieu umzuwandeln."

4.2. Der Inhalt der Evangelisierung: Das Reich Gottes

Worum es bei der Evangelisierung an erster Stelle geht, sagt das Rundschreiben Nr. 8:

"Christus, der Kündiger der Frohbotschaft, verkündet an erster Stelle ein Reich, das Reich Gottes, das von solcher Bedeutung ist, daß im Vergleich zu ihm alles "der Rest" wird, der "hinzugegeben wird". Nur das Reich also ist ein absoluter Wert und relativiert alles andere."

4.3. Die Kirche als Trägerin der Evangelisierung

EVANGELII NUNTIANDI sagt deutlich, daß Evangelisierung die Hauptaufgabe der Kirche ist (EN 14):

Wir wollen erneut bekräftigen, daß die Aufgabe, allen Menschen die Frohbotschaft zu verkündigen, die wesentliche Sendung der Kirche ist, eine Aufgabe und Sendung, die die umfassenden und tiefgreifenden Veränderungen der augenblicklichen Gesellschaft nur noch dringender machen. Evangelisieren ist in der Tat die Gnade und eigentliche Berufung der Kirche, ihre tiefste Identität."

4.4. Die Notwendigkeit, zuerst selbst evangelisiert zu werden.

Ihrer Aufgabe, zu evangelisieren, kann die Kirche nur nachkommen, wenn sie selbst immer wieder und immer neu evangelisiert wird.

EN 15: *"Die Kirche, Trägerin der Evangelisierung, beginnt damit, sich selbst zu evangelisieren. Sie muß immer wieder neu evangelisiert werden, wenn sie ihre Lebendigkeit, ihren Schwung und ihre Stärke bewahren will, um das Evangelium zu verkünden."*

Ähnliches wird gesagt über den einzelnen Gläubigen:

EN 24: *"Schließlich wird derjenige, der evangelisiert worden ist, auch seinerseits wieder evangelisieren. Dies ist der Wahrheitstest, die Probe der Echtheit der Evangelisierung: Es ist undenkbar, daß ein Mensch das Wort Gottes annimmt und in das Reich eintritt, ohne auch von sich aus Zeugnis zu geben und dieses Wort zu verkünden."*

Und von den Basisgemeinschaften heißt es:

EN 58: *"Als Hörer des ihnen verkündeten Evangeliums und als bevorzugte Adressaten der Evangelisierung werden sie (die Basisgemeinschaften) dann ihrerseits unverzüglich zu Verkündern des Evangeliums."*

5. In der kurzen Zeit seines Pontifikates kam Papst Johannes Paul I. wiederholt auf Evangelisierung zu sprechen, bedeutsamerweise schon in seiner ersten Ansprache, am 26. August 1978, dem Tag nach seiner Wahl:

"Wir möchten die ganze Kirche daran erinnern, daß Evangelisierung ihre erste Pflicht ist.... gelegen oder ungelegen (2 Tim 4,2), das Wort auszubreiten, die Botschaft zu verkünden, das Heil anzusagen."

6. Dem Thema der Evangelisierung als der wichtigsten Aufgabe der Kirche schenkt auch Johannes Paul II. immer wieder seine Aufmerksamkeit. Hier einige Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit:

Zum Botschafter der Dominikanischen Republik, am 2. Februar 1987:

"Die Evangelisierung stellt eine bleibende Verantwortung und eine grundsätzliche Herausforderung für die lebendige Kirche dar. Darauf wurde schon während des Zweiten Vatikanischen Konzils nachdrücklich hingewiesen."

Aus der Predigt der am 10. April 1987 in Buenos Aires gefeierten Messe:

"Erneuern Sie in Ihrer Gesinnung und in Ihrem Herzen die Bereitschaft, sich für das höchste und letzte Ziel, die Evangelisierung, einzusetzen. Sie wurden dazu aufgerufen, das Wort des hl. Paulus, das Grundlage unserer täglichen Gewissenserforschung sein sollte, nachzuvollziehen und in all seinen Konsequenzen zu leben: "Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!" (1 Kor 9,16).

Zu den Bischöfen aus Belgien am 24. April 1987: *"Die Evangelisierung ist die Aufgabe aller Glieder der Kirche: der Bischöfe, Theologen, Priester, Ordensleute und Laien, der Erwachsenen und Jugendlichen."*

II. Was bedeutet neue Evangelisierung?

1. Meines Wissens findet sich der Ausdruck "neue Evangelisierung" erst bei Papst Johannes Paul II. Hier folgen einige, recht zufällige Zitate aus Reden Johannes Pauls II. aus den letzten Jahren, in denen er von der neuen Evangelisierung spricht.

In Puerto Principe, Haiti, sprach er am 9. März 1983 von der *"neuen Evangelisierung, neu in ihrem Eifer, neu in ihren Methoden, neu in ihrem Ausdruck."*

Zu den Bischöfen von Granada und Sevilla, Spanien, am 14. November 1986: *"Wir können nicht auf mehr Lebendigkeit hoffen, wenn wir nicht gleichzeitig unsere neue Evangelisierung intensivieren."*

Zu den Priestern, Ordensbrüdern, Diakonen und Seminaristen, Santiago, Chile, am 1. April 1987: *"Die Kirche steht an der Schwelle des dritten Jahrtausends ihrer Pilgerschaft zum himmlischen Jerusalem. Das gibt Ihnen Gelegenheit, Ihre Treue und Ihr Engagement für den Evangelisierungsauftrag zu erneuern."*

Zu den Päpstlichen Missionswerken am 8. Mai 1987: *"Wir müssen unseren Auftrag der Evangelisierung mit Mut und Vertrauen fortsetzen, selbst wenn die Zeiten heute schwieriger sind als früher!"*

Zu den Pilgern am Marienwallfahrtsort Valleverde, Italien, am 25. Mai 1987: *"Durch meine apostolischen Besuche in allen Kontinenten bin ich zu dem Schluß gekommen, daß die Evangelisierung in der heutigen Welt besser organisiert ist als jemals zuvor... Ihres Auftrags bewußt, fühlt sich die Kirche dieser doppelten Aufgabe der Evangelisierung der Welt und der Neuevangelisierung der Christenheit verpflichtet."*

2. Wesentliche Aspekte der "neuen Evangelisierung", die in den Ansprachen des Papstes immer wieder auftauchen, sind wohl folgende:

- a. Oft spricht der Papst über die "neue Evangelisierung" vor dem Hintergrund der Jahrtausendwende. Das Bewußtsein dieses epochalen Ereignisses wird ja auch in anderen Zusammenhängen immer wieder deutlich (z. B. in seiner ersten Enzyklika: *REDEMPTOR HOMINIS*).
- b. "Neue Evangelisierung" hat ihre spezifische Bedeutung im jeweiligen Kontinent oder Kontext:
 - i. In Lateinamerika wird sie abgehoben von der ersten Evangelisierung mit der Ankunft der Spanier und Portugiesen vor fast 500 Jahren.
 - ii. In Europa wird sie so viel wie "Re-Evangelisierung" bedeuten.

3. Auf zwei charakteristische Aspekte macht der Papst besonders aufmerksam: die "neue Evangelisierung" muß:

- a. inspiriert sein vom Zweiten Vatikanischen Konzil;
- b. sich besonders auf die neuen Generationen richten.

4. Wie oben angeführt, spricht der Papst auch von einer doppelten Aufgabe der "neuen Evangelisierung, nämlich:

- a. der Evangelisierung der Welt;
- b. der Neuevangelisierung der Christenheit.

III. Welches ist die Rolle des Wortes Gottes und der Bibel in der neuen Evangelisierung?

1. In der Offenbarungskonstitution DEI VERBUM finden sich wenigstens zwei relevante Texte:

DV 21: *"Wie die christliche Religion selbst so muß auch jede kirchliche Verkündigung sich von der Hl. Schrift nähren."*

DV 26: *"Wie das Leben der Kirche sich mehrt durch die ständige Teilnahme am eucharistischen Geheimnis, so darf man neuen Antrieb für das geistliche Leben erhoffen aus der gesteigerten Verehrung des Wortes Gottes, 'welches bleibt in Ewigkeit.'" (Is 40,8; vgl. 1 Petr 1,23-25)*

2. In EVANGELII NUNTIANDI ist zwar nicht deutlich und ausdrücklich von der Rolle der Heiligen Schrift die Rede. Dennoch gibt es dort einige unter dieser Rücksicht wichtige Elemente.

In Nr. 4 spricht Paul VI. von der zweifachen Treue, der wir im Dienst des Wortes verpflichtet sind: gegenüber der Botschaft, die unverfälscht weitergegeben werden muß, aber auch gegenüber dem Menschen, dem sie vermittelt werden soll. *“Diese Treue gegenüber einer Botschaft, deren Diener wir sind, und gegenüber den Menschen, denen wir sie unversehr und lebendig übermitteln müssen, ist der Kernpunkt der Evangelisierung.”*

In der Weitergabe der biblischen Botschaft muß auch darauf geachtet werden, daß sie ankommt. Man darf sie also nicht (nur) “festschreiben”, man muß sie (auch) “fortschreiben” (H. Zahrt).

In Nr. 58 über die christlichen/kirchlichen Basisgemeinschaften, *“die in besonderer Weise Adressaten der Evangelisierung und zugleich auch deren Träger sind”*, wird als wichtiges Element, das die Gemeinschaften eint, belebt und animiert, die Heilige Schrift genannt (*“das Wort Gottes hören und es meditieren”* und *“nur vom Evangelium her leben”*). In der Tat zeigt die Erfahrung, daß das Wort der Schrift dort lebendig wird und lebenspendende Kraft entfaltet, wo sie - das Buch der Gemeinschaft - in Gemeinschaft gelesen wird.

Schließlich ist in der Beschreibung der “Welttätigkeit” der Laien in Nr. 70 von “vom Evangelium geprägten Laien” die Rede. Nur so können Laien ihrer Berufung und Aufgabe gerecht werden (vgl. auch das Dekret über die Laien des II. Vatikanischen Konzils Nr. 4: *“Je mehr vom Evangelium geprägte Laien da sind ... umso mehr werden diese Wirklichkeiten ... in den Dienst der Erbauung des Reiches treten und damit in den Dienst des Heiles in Jesus Christus”*).

3. Das wohl deutlichste und kürzeste Zeugnis ist das Wort der lateinamerikanischen Bischöfe im PUEBLA Dokument Nr. 376:

“Die Heilige Schrift muß die Seele der Evangelisierung sein.”

Dieses Wort ist wohl eine Abwandlung und Weiterentwicklung des Konzilswortes (von “Providentissimus Deus” Leos XIII. und “Spiritus Paraclitus” Benedikts XV. übernommen) vom “Studium der Heiligen Schrift” als der “Seele der Theologie” (DV 24).

IV. Welcher Zusammenhang besteht zwischen Evangelisierung und Bibel?

1. Die Relation von Evangelisierung, Kirche und Welt:

- die Evangelisierung der Welt ist die Hauptaufgabe der Kirche (EN 14).
- die Kirche muß selbst evangelisiert werden, um evangelisieren zu können (EN 15).
- die Kirche evangelisiert, indem sie die Frohe Botschaft in alle Bereiche der Menschheit trägt (EN 18).

Mit anderen Worten: Evangelisierung hat als Objekt sowohl die Kirche als auch die Welt, und als Subjekt (unter dem Heiligen Geist!) die Kirche.

2. Evangelisierung und Heilige Schrift

Nahrung, Norm und Seele der Evangelisierung ist die Heilige Schrift (DV 21, PUEBLA 372)

V. Wie läßt sich das bisher Gesagte im Hinblick auf unser Thema zusammenfassen?

Durch eine *“gesteigerte Verehrung des Wortes Gottes”* (DV 26) muß die Kirche:

- * zunächst immer neu evangelisiert werden, damit sie immer mehr zum Sakrament, d. h. Zeichen und Werkzeug für die innerste Vereinigung mit Gott und für die Einheit der ganzen Menschheit wird (LG 1);
- * die Frohbotschaft in alle Bereiche der Menschheit tragen und sie durch deren Einfluß von innen her umwandeln und die Menschheit erneuern (EN 18);
- * sich an der Evangelisierung Jesu ausrichten, der gekommen war, das Reich Gottes in Wort und Tat zu verkünden und anfanghaft und zeichenhaft gegenwärtig zu setzen.

Mittelpunkt ist also die Kirche, die sich neu dem Evangelium stellt und auf das Wort Gottes, die Botschaft vom kommenden und in Jesus angebrochenen Reich, hört, um es zu verkünden (= evangelisieren).

Ludger Feldkämper, SVD
Generalsekretär

Das von der Vollversammlung gewählte **Exekutivkomitee** bemüht sich auf seinen jährlichen Treffen um die Durchführung der Richtlinien der Mitgliederversammlung.

Das **Generalsekretariat** mit Sitz in Stuttgart besteht aus einem kleinen internationalen Team, das die Arbeit der Föderation koordiniert und nach den Richtlinien der internationalen Vollversammlung und des Exekutivkomitees Impulse weitergibt. Es wird in seiner Arbeit von den Regionalkoordinatoren unterstützt. Diesen geht es um die Förderung der Bibelpastoral und des Bibelapostolats in ihrer jeweiligen Region.

Die Rolle des Generalsekretariats

Das Generalsekretariat ermutigt und bestärkt die Mitglieder der Föderation in ihrer Arbeit auf den verschiedenen Gebieten. Der Generalsekretär gibt ihnen anlässlich seiner Reisen die Gelegenheit, ihre Arbeit darzustellen und auch kritisch zu bewerten.

Er stellt Kontakte zwischen den Mitgliedern her, versucht ihre Bemühungen besser zu koordinieren und den Erfahrungsaustausch zu fördern. Er organisiert die Treffen der Regionalkoordinatoren, des Exekutivkomitees und der Delegierten der Mitglieder bei der Vollversammlung.

Er pflegt ebenfalls die Beziehungen zu offiziellen kirchlichen Stellen, insbesondere zum Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen. Er steht mit anderen christlichen Bibelorganisationen, vor allem dem Weltbund der Bibelgesellschaften, in Kontakt.

Jedes Jahr begutachtet das Sekretariat etwa 150 bis 200 neue bibelpastorale Projekte für verschiedene Hilfswerke.

Das Generalsekretariat informiert die Verantwortlichen der Föderation über Veranstaltungen und Initiativen. Dazu dient unter anderem eine in deutsch, englisch und französisch erscheinende Quartalschrift *BULLETIN DEI VERBUM*.

Die aktuelle Situation

Die katholische Welt-Bibelföderation ist zur Zeit in 90 Ländern vertreten. Sie zählt 68 Vollmitglieder und 165 assoziierte Mitglieder.

In einer Privataudienz am 7. April 1986 durch das Exekutivkomitee hat Papst Johannes Paul II. die Föderation dazu ermutigt, ihre Bemühungen zu verstärken: "In dem Schlußdokument der Synode (1985) heißt es, daß die dogmatische Konstitution DEI VERBUM im Laufe der 20 Jahre nach dem Konzil "zu sehr vernachlässigt" worden sei und daß sie größere Beachtung und Anwendung verdiene. Deshalb möchte ich Sie bitten, sich besonders darum zu bemühen, dieser Herausforderung gerecht zu werden."

1989 feiert die Föderation ihr 20jähriges Bestehen. Im kommenden Jahr, 25 Jahre nach der Verabschiedung der Konzilskonstitution DEI VERBUM, findet ihre vierte Vollversammlung statt unter dem Thema "Die Bibel in der neuen Evangelisierung".

KATHOLISCHE WELT - BIBEL - FÖDERATION

*(World Catholic Federation
for the Biblical Apostolate)*

1969 - 1989

Katholische
Welt-Bibelföderation
Mittelstraße 12
Postfach 10 52 22
D - 7000 STUTTGART 10

Die Katholische Welt-Bibel-Föderation (WCFBA) ist eine internationale Vereinigung bibelpastoraler Organisationen. Sie wurde gegründet, um die Empfehlungen des II. Vatikanischen Konzils zur Bibelpastoral und zum Bibelapostolat zu erfüllen. Sie unterstützt die Bischöfe in ihrer Aufgabe, allen Gläubigen das Wort Gottes zu verkünden. Jede kirchlich anerkannte und im bibelpastoralen Dienst engagierte katholische Organisation kann Mitglied der Föderation werden.

Die Anfänge der Föderation

Nach der Empfehlung des II. Vatikanischen Konzils soll "der Zugang zur Heiligen Schrift allen an Christus Glaubenden weit offenstehen" (Dei Verbum, 22). Als ersten Schritt zur Erfüllung dieser und anderer Konzilsrichtlinien nahm Kardinal Bea 1967 Kontakt auf mit schon bestehenden katholischen Bibelorganisationen, wie z. B. dem Katholischen Bibelwerk in Stuttgart.

Unter der Schirmherrschaft des Sekretariats für die Einheit der Christen gründeten dann die Leiter dieser Organisationen am 16. April 1969 die Katholische Welt-Bibel-Föderation.

Die Ziele der Föderation

Die Föderation verfolgt eine Vielfalt von Zielen.

- Die Föderation veranlaßt, fördert und unterstützt die Übersetzung, Herstellung und Verbreitung der Bibel auf katholischer und interkonfessioneller Ebene. Die befreiende und hoffnunggebende

Botschaft der Schrift soll so möglichst viele Menschen erreichen, besonders die am Rande der Gesellschaft Stehenden und die Unterdrückten.

- Sie fördert das Bibelstudium und die Erarbeitung pädagogischer Hilfsmittel für ein besseres Verständnis der Bibel. Dabei versucht sie, den Bedürfnissen der verschiedenen Gruppen gerecht zu werden und sowohl die persönliche als auch die gemeinschaftliche Lektüre der Bibel für alle Altersstufen zu erleichtern. Gleichzeitig bleibt sie gegenüber den Entwicklungen der modernen Medien und der Informatik aufgeschlossen. Sie regt zu einem Umgang mit der Bibel an, der den jeweiligen gesellschaftlichen und kulturellen Kontext wie auch die geistige Situation der heutigen Menschen berücksichtigt.

- Sie fördert und unterstützt die Zusammenarbeit und versucht so Brücken zu schlagen zwischen der Bibelwissenschaft, der pastoralen Leitung und den kirchlichen Gemeinschaften auf allen Ebenen.

- Sie unterstützt in kleinen Gemeinschaften Bibellektüre und Bibelstudium, die dazu verhelfen, die Zeichen der Zeit zu erkennen, mit der Bibel zu beten und aus ihrem Geist zu leben, besonders in den Familien.

- Sie fördert auf allen Gebieten der Kirche den Austausch von Initiativen und Erfahrungen in der Bibelpastoral und dem Bibelapostolat.

- Sie unterstützt den interkonfessionellen Dialog, auf dem Fundament des gemeinsamen Erbes der jüdisch-christlichen Schriften, sowie den Dialog zwischen den Religionen auf der Grundlage der Heiligen Schrift und den heiligen Schriften anderer Religionen.

- Sie betont die Bedeutung der Ausbildung von Verkündern des Wortes.

- Sie bemüht sich um die Praxis der "Bibelwoche" und arbeitet mit Organisationen anderer christlicher Kirchen zusammen, die ähnliche Ziele verfolgen.

Zur Verwirklichung ihrer Ziele wendet sich die Föderation an alle, die bereit sind, sie als einzelne oder in Gemeinschaft zu unterstützen.

Die Arbeit der Föderation

Die Tätigkeiten der Föderation sind die jedes einzelnen und aller ihrer Mitglieder. Sie decken mehrere, sehr unterschiedliche Gebiete ab: Übersetzungen, Herausgabe und Verbreitung der Schrift; Einführung in die Bibel und Anleitung zu ihrem Gebrauch; durch Kurse und pädagogische Hilfsmittel; Katechese und Liturgie; Theater, Musik, audio-visuelle Medien, usw.

Die Föderation kennt zwei Arten von Mitgliedern: **Vollmitglieder** sind Organisationen, die von ihrer Bischofskonferenz mit der Bibelarbeit beauftragt wurden. Jedes Land stellt jeweils nur ein Vollmitglied. **Assoziierte Mitglieder** sind katholische Organisationen, die dem Bibelapostolat in irgendeiner seiner vielfältigen Formen verpflichtet sind.

Alle sechs Jahre treffen sich die Delegierten der Mitglieder zur **Vollversammlung**, in der die Politik der Föderation festgelegt und Richtlinien für die kommenden Jahre erarbeitet werden.

Nach den Vollversammlungen in Wien (1972), Malta (1978) und in Bangalore, Indien (1984), wird die nächste 1990 im Zusammenhang mit der 500-Jahrfeier der ersten Evangelisierung Lateinamerikas in Bogotá, Kolumbien, stattfinden.

Biblische Umschau

ARGENTINIEN - Evangelisierungskurs

Die Gemeinschaft der "Cooperadores Parroquiales de Cristo Rey" (Pfarrmitarbeiter von Christus, dem König) kann seine Bildungsarbeit durch SEPA (= Ständiger Evangelisierungsdienst durch audiovisuelle Medien) fortsetzen. Eine Gruppe von Priestern, Ordensleuten und Laien ist dabei, Hilfsmittel zu erarbeiten, um das Wort Gottes den verschiedenen Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. Die Gruppe plant u. a. einen Evangelisierungskurs mit Dia-Serie, Videofilmen und Büchern. Dieser Kurs ist für die Mitarbeiter in der Bibel-pastoral gedacht. Sein Ziel ist es, das Wort Gottes bekannt zu machen und Interesse und Liebe dafür zu wecken.

Weitere Auskunft: Servicio de evangelización permanente por medios audiovisuales, Casa Ntra. Sra. de Fatima, Juan Jose Paso 8385, Fisherton, 2000 Rosario-Santa Fe, Argentinien.

BELGIEN - Empfehlungen für das erste Treffen einer Bibelgruppe

"V.B.S.-Informatie", die Zeitschrift des flämischen katholischen Bibelwerks (Belgien) macht in ihrer ersten Ausgabe in diesem Jahr einen Vorschlag, wie man das erste Treffen einer Bibelgruppe gestalten könnte:

1. Begrüßung
2. Zusammenfassung der Ziele der zu gründenden Bibelgruppe (Annäherung an biblische Texte; Wie liest man biblische Texte? Wie verwendet man Lesehilfen? Die biblische Botschaft im täglichen Leben.)
3. Zwei Arbeitsvorschläge für dieses erste Treffen:
 - Vortrag anhand von Lichtbildern über Palästina und die Bibel, damit die Teilnehmer die wichtigsten biblischen Orte besser mit den Texten der Bibel in Verbindung bringen können. (Ursprung der Bibel, hebräische Bibel, christliche Bibel, Handschriftenfunde, Geschichtlichkeit der Bibel..)
 - Diskussion über drei Texte: die Berufung des Jona (Jona 1,1-16); der Turmbau zu Babel (Gen 11,1-9); der Brief an die Philipper (3,17-4,9). (Die Durchführung der Diskussionsrunde hängt natürlich sowohl von der Teilnehmerzahl als auch von der zur Verfügung stehenden Zeit ab. Man kann die Texte auf drei Gruppen verteilen.)

Folgende Fragen sollten dabei diskutiert werden:

- . Um was geht es in diesem Text?
- . Wie verhält er sich zu anderen Texten in der Bibel?
- . Enthält der Text Elemente, die historisch belegt werden könnten?
- . Warum wollte man diese Elemente schriftlich bewahren?
- . Kommt in dem Text eine Botschaft zum Ausdruck? Wie könnten wir sie auf die heutige Zeit übertragen?

Die Ergebnisse des gemeinsam Erarbeiteten werden zusammengefaßt unter Mitwirkung des Gruppenleiters, dessen Kenntnis der exegetischen Forschung zum besseren Verständnis der Texte beitragen kann.

Weitere Auskunft: Vlaamse Bijbelstichting, Van Segbroeck, Sint-Michielsstr. 6, B-3000 Leuven

BELGIEN - Die Bibel auf CD-ROM

CD-ROM ist die Abkürzung für Compact Disc-Read Only Memory, eine Diskette für den Personal Computer. Das Zentrum für Informatik und Bibel (Centre d'Informatique et Bible) von Maredsous und die Foundation for Advanced Biblical Studies (Stiftung für höhere Bibelstudien) wollen gemeinsam CD-ROM Disketten für das Bibelstudium herstellen. Dieses neue Hilfsmittel für das Bibelstudium ist bereits bei FINDIT in Willowdale (Ontario, Kanada) erhältlich.

Es ist geplant, Bibeltexte in modernen und alten Sprachen (6 Versionen in englisch, 2 in spanisch, 1 in deutsch, die französische Bibel von Maredsous, die hebräischen und griechischen Urtexte, die LXX und die lateinische Vulgata) auf Disketten zu bringen, ferner biblische Hilfsmittel wie Lexika und Enzyklopädien.

Weitere Auskunft: Promotion Biblique et Informatique, Rue de Maredsous 11, B-5198 Denece.

BRASILIEN - Projekt einer biblischen Bibliographie für Lateinamerika

Für die Christen in Lateinamerika ist bekanntlich das Bibellesen von großer Bedeutung; genauso wichtig es ist, daß dieses Bibellesen im Kontext dieses Kontinents erfolgt. Die neue Bibellektüre wird auf verschiedene Weisen gefördert: nicht nur durch Bücher, sondern auch durch Abhandlungen, Artikel, Zeitschriften, Aufsätze, Thesen usw. Es ist nicht einfach, sich Zugang zu der reichen Auswahl an Hilfsmitteln zu verschaffen und auf dem Laufenden zu bleiben. Exegeten machten deshalb den Vorschlag, den Austausch lateinamerikanischen Bibelmaterials zu erleichtern durch die Herausgabe einer "Lateinamerikanischen Biblischen Bibliographie".

Im Zusammenhang mit diesem Projekt soll im April 1989 eine erste biblische Bibliographie erscheinen. Sodann werden Mittel und Wege gesucht, um den Zugang zu den auf diesem Kontinent entstandenen biblischen Hilfsmitteln zu erleichtern. Dazu werden der Austausch dieser Hilfsmittel und vielfältige Begegnungen angestrebt. Die Verantwortlichen dieser nützlichen Initiative, die übrigens vom ökumenischen Institut Pós-Graduação em Ciências da Religião unterstützt wird, hoffen auf die Mitarbeit pastoraler Instanzen sowie der Verleger und biblischer Führungskräfte. Mit der Erstellung eines "Bibliographischen Bulletin" wurde bereits begonnen.

Weitere Auskunft: Bibliographia Biblica Latino-Americano, Caixa postal 5150, 09735 - Rudge Ramos, Sao Bernardo do Campo, Sao Paulo, Brasilien.

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND - Ökumenische Bibelwoche.

Die christlichen Kirchen der Bundesrepublik Deutschland haben das Johannesevangelium als Thema für die Ökumenische Woche 1988/1989 vorgeschlagen.

Weitere Auskunft: KBW, Silberburgstraße 121, 7000 Stgt.

CHINA - Die Bibel im Buchhandel

Die Bevölkerung der Volksrepublik China wird die Bibel bald im Buchhandel kaufen können. Zuvor waren Bibeln lediglich bei den Kirchen erhältlich. Seit 1981 wird die Bibel in China neu aufgelegt und gedruckt. Reges Interesse an der Bibel besteht besonders bei den zahlreichen Professoren und Studenten der Literatur und der Geschichte. (Bibel und Kirche)

ISRAEL - 100jähriges Jubiläum der "Bibelschule" in Jerusalem

Die französische Schule für Bibel und Archäologie (L'École Biblique) in Jerusalem feiert 1990 ihr hundertjähriges Jubiläum mit einem internationalen Kolloquium, das vom 20. Oktober bis 2. November 1990 in Lyon, Frankreich, stattfinden wird. Dieses Kolloquium, für jeden Interessenten offen, wird das Thema "Die Entstehung des kritischen Geistes" behandeln. Die Ausstellung am Rande des Kolloquiums steht unter dem Motto "Jerusalem: 100 Jahre Bibelstudium".

Im Jahre 1890 hatte P. Lagrange, OP, diese Bibelschule gegründet. Studenten und Studentinnen (Ordensangehörige, Theologen und Laien aller Konfessionen) spezialisieren sich hier in den biblischen Wissenschaften. Eine Gruppe von Professoren, meist Dominikaner, unterrichtet die Fächer Textkritik, Exegese des Alten und Neuen Testaments, Hermeneutik, Bibeltheologie, biblische Geschichte und Geographie, Geschichte des Alten Orients, intertestamentarische Literatur, Rabbinitismus, christliche Antike, griechische und semitische Schriftkunde, orientalische Sprachen (akkadisch, sumerisch, syrisch, aramäisch, koptisch, usw.).

Die Kenntnis des Heiligen Landes wird vertieft durch Besuche und Studienreisen in ganz Palästina und in den Nachbarländern.

Immatrikulierte Studenten/innen müssen bei Studienbeginn gute Kenntnisse in griechisch und hebräisch nachweisen und ausreichend französisch, englisch und deutsch verstehen. Das Studium dauert ein, zwei oder drei Jahre und endet mit einem kirchlichen Diplom. Die Schule nimmt auch Gasthörer/innen auf, die nur den einen oder anderen Kurs belegen, sowie Personen, die ihre Doktorarbeit vorbereiten oder wissenschaftliche Forschung betreiben.

Die Bibliothek der Schule umfaßt über 80.000 Bände und bezieht etwa 300 Zeitschriften. Das Museum der Schule birgt bedeutende Sammlungen wie Keramik, Münzen, Keilschrifttafeln, Inschriften, Gedenksteine, Urnen usw. Die Schule leitet zahlreiche Ausgrabungen, sie ist beteiligt an der Herausgabe der Manuskripte vom Toten Meer.

Neben der "Revue Biblique" ist die Schule für mehrere Buchreihen wie "Les Cahiers de la Revue Biblique" (Die Hefte zur Biblischen Revue) und "Les Études Bibliques" (Bibelstudien) verantwortlich. Außerdem hat sie die verschiedenen Ausgaben der Jerusalemer Bibel in französischer Sprache herausgebracht.

Weitere Auskunft: École Biblique, Nablus Road 6, P.O. Box 19053, Jerusalem, Israel.

ITALIEN - Wochen des Bibelstudiums

Das italienische Bibelwerk organisiert 1989 mehrere Bibelwochen.

- 3.-8. Juli, Rocca di Papa: 28. nationale Bibelwoche für Priester zum Thema "Das Gebet Jesu - das Gebet im Judentum".

- 10.-16. Juli, Assisi: 25. nationale Bibelwoche für Laien zum Thema "Die Petrusbriefe und der Jakobusbrief".

- 24.-29. Juli, Torreglia (Padua): Bibelwoche für Ordensfrauen zum Thema "Der Brief an die Hebräer".

- 31. Juli bis 4. August, Santulussurgiu: Sardische Bibelwoche zum Thema "Das Buch Exodus und die Paulusbriefe".

- 25.-30. August, Rom: 21. nationale Bibelwoche für Ordensfrauen zum Thema "Das Markusevangelium".

Weitere Auskunft: ABI, Via della Scrofa 80, I-000186 Rom

PAKISTAN - Bibelsonntag

Am 29. Januar d. J. feierte die katholische Kirche Pakistans ihren jährlichen Bibelsonntag mit dem Thema: "Mit dem Wort wachsen und mit dem Wort unterwegs" (Grow with the Word and go with the Word). Dieser Sonntag gab auch Gelegenheit zu einer Feier mit Protestanten in Karachi. In einer Gemeinde in Lahore feierten Muslime und Christen den Bibelsonntag gemeinsam. Ein Muslim erklärte den Versammelten die Bedeutung des Korans für den Islam, und ein Christ erläuterte die Bedeutung der Bibel für das Christentum.

PHILIPPINEN - Erste Konsultation der Regionalzentren für das Bibelapostolat

Der 10. Jahrestag der Gründung des regionalen Bibelzentrums Johannes Paul I. in Vigan gab Anlaß für die erste Konsultation der fünf Regionalzentren für das Bibelapostolat in den Philippinen. Anwesend waren Vertreter des Nationalen Katholischen Bibelzentrums in Manila und Vertreter der Zentren "Johannes Paul I." für Nord-Luzon, "St. Pius X." für Süd-Luzon, "St. Hieronymus" für die Visayas und "Paul VI." für Mindanao. Im Laufe der Konsultation wurden folgende Themen angesprochen: "Die interkonfessionelle Zusammenarbeit im Bibelapostolat"; "Die Empfehlungen von Hong Kong für das Bibelapostolat in Asien"; "Der Hirtenbrief der philippinischen Bischöfe über das Bibelapostolat und die drei nationalen Workshops"; "Die Bibel in der Evangelisierung der Philippinen heute".

Weitere Auskunft: Fr. Wim Wijtten, svd, John Paul I Biblical Center, 2700 Vigan, Ilocos Sur, Philippinen.

PORTUGAL - 12. Nationale Bibelwoche in Fatima

Die 12. Nationale Bibelwoche in Portugal, 27. August bis 1. September, wird das Thema "Die Armen in der Bibel und im heutigen Leben" behandeln. Das Programm bringt folgende Titel: "Der Gott der Armen - die Armut im biblischen Kontext und in den historischen Büchern der Bibel"; "Der Messias der Armen - der Schrei der Armen bei den Propheten"; "Die Armen sind Künder der Frohbotschaft - der arme Christus verkündigt, nach den Evangelien, den Armen die Frohbotschaft"; "Sie hatten alles gemeinsam - eine Kirche der Armen für die Armen: Armut und Reichtum in der Apostelgeschichte und in den Paulusbriefen"; "Die Option für die Armen - Armut und Reichtum in der Geschichte und in der Soziallehre der Kirche"; "Situationen der Armut in Portugal"; "Gründe für die Armut in Portugal und Lösungsansätze"; "Versuche, sich aus der Armut in Portugal zu befreien".

Im Laufe dieses Jahres veranstaltet die "Bibelbewegung" (Movimento do dinamização bíblica) Kurse für Leiter bibelpastoraler Arbeitsstellen und für biblische Führungskräfte, ein nationales Treffen von Bibelgruppen (am 15. und 16. Juli), biblische Einkehrtage und die Nationale Bibelwoche.

Weitere Auskunft: Secretariado Nacional de Dinamização Bíblica, Casa dos Capuchinhos, Estrada da Moita, 26, P-2495 Fatima.

SPANIEN - 16. Bibelwoche

Die 16. Bibelwoche, organisiert vom "Biblischen Fernkurs" der Casa de la Biblia in Madrid, Vollmitglied der Föderation für Spanien, findet vom 11. bis 15. Juli 1989 in der spanischen Hauptstadt statt. Ihr Thema lautet: "Die Bibel in der Geschichte". Diese Bibelwoche will einen Austausch der Erfahrungen und eine Begegnung im Gebet und Studium ermöglichen. Sie richtet sich vor allem an die zahlreichen Absolventen/innen des Fernkurses und an alle, die an bibel-pastoralen Fragen interessiert sind.

Weitere Auskunft: Srta. Carmen Martín, Cursos bíblicos a distancia, Enrique Jardiel Poncela, 4, E-28016 Madrid.

ZAIRE - Kurse für biblische Ausbildung

Die Diözese Mbujimayi, Zaire, hat 1988 in 20 Zentren Kurse für biblische Ausbildung angeboten. Jedes Zentrum dient mehreren Gemeinden. Die Kurse werden für Pastoralhelfer angeboten, die hauptamtlich in den Gemeinden tätig sind. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl betrug 45 Personen pro Zentrum. Im Verlauf dieser Kurse wurden die Rolle und Bedeutung der Bibel im Alltag erörtert, eine Einführung in die biblischen Bücher vermittelt und Hilfsmittel zur Bibellektüre in den Gemeinden angeboten. Zudem entschied man sich, eine biblische Zeitschrift "Njila Wa Moyo" herauszubringen. Diese soll die Möglichkeit bieten, den Kurs zu einer ständigen biblischen Weiterbildung fortzuführen. Außerdem kann die Zeitschrift einen Erfahrungsaustausch unter allen Teilnehmern fördern. Das katholische Hilfswerk "Missio-München" unterstützte dieses Projekt.

Bücher und Zeitschriften

Antonio De Col, La Biblia - Historia de Dios y de los hombres - I. Antiguo Testamento, Ediciones Don Bosco, Confederación interamericana de educación católica, Buenos Aires, Argentinien, 1987, 50 Seiten. Spanisch.

Das kleine Handbuch gibt eine Einführung in die biblische Geschichte und in die Entstehungsgeschichte der alttestamentlichen Bücher. Ein illustriertes Faltblatt mit Tabellen am Ende des Buches vermittelt einen Überblick über den historischen Werdegang wie auch über die einzelnen Abschnitte der Heilsgeschichte.

Clara M. Diaz Castrillon, Leer el texto: - vivir la palabra - Manual de iniciación a la lectura estructural de la Biblia, Verbo Divino, Spanien, 1988, 248 Seiten. Spanisch.

Die Entwicklung der Sprachwissenschaften hat neue Methoden des Lesens entstehen lassen, und die Anwendung dieser Methoden auf das Buch der Bibel hat vielen jungen Christen in Europa ein aktiveres und völlig neues Lesen der Heiligen Schrift ermöglicht. Dieses Handbuch führt Schritt für Schritt in die "Struktur"-Methode ein. Es will Anreiz geben, das eigene Leben ereignisreicher und bedeutungsvoller zu "schreiben",

ein Leben zu gestalten, das an der Heiligen Schrift ausgerichtet ist und Zeugnis ablegt vom Wort Gottes. Ein sehr pädagogisch gefärbtes Werk.

Philip A. Cunningham, Jesus and the Evangelists - The Ministry of Jesus and Its Portrayal in the Synoptic Gospels, Paulist Press, New York/Mahwah, USA, 1988, 240 Seiten. Englisch.

Dieses Werk erläutert nach dem neuesten Erkenntnisstand das, was wir heute über den Ursprung und die Entwicklungsstufen der Evangelien nach Markus, Mathäus und Lukas wissen. Die kritische Wissenschaft eröffnet die Möglichkeit, die Eigenheiten jedes der Evangelien besser einzuschätzen und damit zugleich der Person Jesu von Nazareth näher zu kommen.

Im ersten Teil erörtert der Autor die Ursprünge der Evangelien, die jedem Evangelium eigenen Merkmale und die von den Synoptikern jeweils neu interpretierte Jesus-Überlieferung. Der zweite Teil beschäftigt sich mit Jesus, mit dem Geheimnis seines Wirkens, seiner Reich Gottes-Verkündigung, seinem Tod und seiner Auferstehung und deren Folgen. Ein Nachwort weist hin auf den Einfluß, den die kritische Wissenschaft ausübt auf unsere Bibelkenntnis wie auch auf unsere Bereitschaft, bestimmte Fragen über Person und Wirken Jesu zu stellen, und auf die heutige Kirche im allgemeinen. Jedes Kapitel des Buches endet mit einer Reihe von Fragen, die als Leitlinien für weiterführende Überlegungen und Diskussionen in einer Gruppe dienen können.

Lucien Legrand, De Dieu qui vient, La mission dans l'Eglise, Desclée, Paris, 1988, 236 Seiten. Französisch.

Nicht seine 35jährige Erfahrung in Indien will der Autor hier präsentieren, sondern ein echtes Handbuch der Missionstheologie und zwar durch eine gründliche Lektüre der Bibel. Dieses wichtige Buch erstellt eine originelle Synthese über die Mission im strengen Sinne des Wortes und wird all jene begeistern, die an der Evangelisierung in ihren vielfältigen Formen teilhaben. Der Titel kündigt die zentrale These an: Mission beruht nicht auf der Großherzigkeit und dem Tun der Missionare, sondern auf der Initiative des "Gottes, der kommt". Aus freiem Antrieb kommt er, sich ein Volk zu erwählen und zu erbauen, um das Heil für alle Menschen zu verwirklichen; dies allein ist das wahre Ziel der Heilsgeschichte.

Das Alte Testament (1. Teil des Buches) beinhaltet schon die Menschwerdung Gottes in einer mit Konflikt und Ungerechtigkeit belasteten Welt. Die Bedeutung der Erwählung Israels ist "mit einem potentiellen Universalismus verknüpft, der alles Menschliche erfaßt." Die Erwählung Israels zielt immer hin auf das Heil aller Menschen. Dieser Universalismus hat sich nicht beständig fortentwickelt, sondern war, wie Ebbe und Flut, verschiedenen Strömungen unterworfen.

Ziel der Mission Israels war es, eine Gemeinde zu gründen, nicht nur Glauben zu wecken, sondern einen Glauben, der durch das Leben eines Volkes mitgeteilt wird. Seit Beginn des Neuen Testaments ist das mit der Sendung beauftragte Volk jedoch ein Volk dem Geiste, nicht mehr dem Fleische nach; es ist durch den Glauben gekennzeichnet und nicht mehr durch völkische Abstammung. Aber die wesentliche Neuheit besteht darin: die Eschatologie wird nicht mehr auf ein Ende der weit

entfernten Welt verwiesen. Die unbestimmte eschatologische Zukunft wird Gegenwart. "Durch die Auferstehung wird der Wirklichkeit Christi die ganze Fülle der göttlichen Macht und damit ihre allumfassende Bedeutung verliehen." Die Auferstehung bringt die fortwährende Gegenwart Jesu Christi mit sich, der die Mission trägt und umfängt. Nicht die Evangelisierung bringt das Evangelium, sondern das Evangelium, die Kraft Gottes, bringt den Verkünder der Frohbotschaft.

Die Mission hat in der Urkirche (3. Teil) unterschiedliche Gesichter, die man jedoch nicht als Gegensätze sehen darf. Bei Matthäus ist es eine lehrende Mission; bei Markus eine Mission auf dem Wege; bei Lukas ist sie Sache der Gemeinschaft und bei Johannes eine umwandelnde Kraft. In der Apostelgeschichte zeigt Lukas, daß alle großen Entscheidungen des Paulus in seinem missionarischen Dienst schon im Apostolat des Petrus vorgezeichnet waren. Mission ist vor allem Gottes Handeln: "Allein Gott zählt, der das Wachstum gibt" (1 Kor 3,7)

Man spricht wenig von Johannes als Vertreter der Mission. Und dennoch fügen sich Prolog (Joh 1) und Epilog (Joh 20) zusammen zu einer großartigen missionarischen Vision vom Wort Gottes, Fleisch geworden in Jesus, geoffenbart in der Herrlichkeit seiner Zeichen und in seiner Erhöhung, und an die Welt gerichtet. Mission bedeutet Gott, der in die Welt kommt; damit sind "die unglücklichen Zweiteilungen von Apostolat und Kontemplation, Gnade und menschlicher Verantwortung, geistlicher Erfahrung und sozialem Engagement, monastischer und apostolischer Berufung" überwunden. Mission bedeutet zunächst "der Gott, der kommt", um sich ein Volk zu schaffen: Israel im Alten Bund, die Kirche im Neuen Bund. Johannes verleiht diesem Begriff seine höchst theologische Form, indem er die Einheit der Jünger darstellt als "ausstrahlend von der dreifaltigen Einheit".

Zum Schluß spricht P. Legrand kurz, aber scharfsichtig noch die aktuellen Fragen zur Entwicklung der Mission in all ihren Situationen an. Er weigert sich, eine Trennungslinie zu ziehen zwischen "einem isolierten Glauben an den allerheiligen Gott mit der Gefahr einer pharisäischen oder jansenistischen Strenge", und einer Inkulturation, die sich von der sie umgebenden Mentalität vereinnahmen läßt.

Dieses Buch enthält viele Reichtümer, vielleicht zu viele! Doch der Autor hat durch seine klare Darstellung und sein pädagogisches Geschick das Lesen des Buches leicht gemacht. Sich darin vertiefen, dürfte anregend und fruchtbar sein.
(Buchbesprechung von Jean Herly, Cahier Evangile Nr. 65)

K. Luke, Companion to the Bible, Vol. I, Bible in General & Old Testament, Theological Publications in India, Bangalore, 1988, 190 Seiten. Englisch.

K. Luke, Companion to the Bible, Vol. II, New Testament, Theological Publications in India, Bangalore, 1988, 190 Seiten. Englisch.

Die beiden Werke wollen in die Bibel einführen. Sie tun das unter Einbeziehung der Ergebnisse der modernen Bibelwissenschaft, selbst wenn dies nicht ausdrücklich vermerkt ist. Die

Bücher geben sich einfach und sind doch von einem geistlichen Klima durchströmt. Sie wenden sich an Laien und möchten den Gläubigen helfen, Gottes Wort besser zu verstehen und darin Inspiration für ihr geistliches Leben zu finden. Sie bemühen sich, dem Leser einen Überblick über jedes einzelne Buch der Bibel zu vermitteln und das hervorzuheben, was die einzelnen Bücher miteinander verbindet.

Carlos Mesters, Milton Schwantes, Pablo Richard, Elsa Tamez, Leitura Popular da Bíblia - por uma hermenêutica da libertação na América Latina, Ribla, Imprensa metodista, São Paulo, Brasilien, 1988, 110 Seiten.

Bibelorganisationen verschiedener christlicher Kirchen haben gerade eine neue Fachzeitschrift *Revista de Interpretação Bíblica Latino-Americana (RIBLA)* gegründet. Diese Zeitschrift will Beiträge bringen aus den Glaubenserfahrungen und dem Kampf der Gemeinden und Kirchen in dem besonderen Kontext Lateinamerikas. Sie geht aus von dem leidgeprüften Leben der Armen und will sich an deren Kampf um ein menschenwürdiges und gerechtes Dasein beteiligen. Die Zeitschrift möchte der Öffentlichkeit die Erfahrungen und Überlegungen mitteilen, die auf lokaler und regionaler Ebene infolge des Bibellesens im lateinamerikanischen Kontext gesammelt wurden.

Die erste Nummer ist der Auslegung der Bibel in ihrem historischen Kontext und im Dienst am Wort Gottes gewidmet, dessen lebendige und lebenspendende Kraft auch heute in den Basisgemeinden Lateinamerikas verspürt wird. In der Tat weist Lateinamerika seine eigene Originalität gerade im Bereich der Bibelauslegung auf, - einer Auslegung, die von der Notlage des Volkes ausgeht und es daraus befreit und die sich dennoch zugleich der historisch kritischen Methode der Bibelwissenschaft verpflichtet weiß.

Nach einem zusammenfassenden Artikel über die volksnahe Art des Bibellesens in Lateinamerika wird über konkrete Erfahrungen bei der Lektüre berichtet: "Vorschlag, das Buch Hosea erneut durch die Brille Lateinamerikas zu lesen"; "Biblische Elemente bringen Licht auf den Weg einer christlichen Gemeinde (ein Auslegungsversuch für den Jakobusbrief)"; "Die Propheten Johannes und Jesus und die anderen volksnahen Führer ihrer Zeit"; "Die Visionen im Buch Amos 7-9". Die Zeitschrift erscheint in einer portugiesischen und einer spanischen Ausgabe.

Hervé Morissette, CSC, Jesus is alive. Holy Cross House, 45 Museum Road, Bangalore, Indien. 1987. 323 Seiten. Englisch.

Einzelne Christen wie auch ganze Gemeinden werden in der heutigen Zeit durch den Geist dazu bewegt, den Reichtum der Bibel neu zu entdecken. Die Gläubigen, besonders die Jugendlichen, haben einen größeren Hunger nach dem Wort Gottes entwickelt. Die charismatische Bewegung hat z. B. viele Christen dazu gebracht, das Evangelium zu lesen und dabei Jesus neu zu finden. In einer Reihe von Hochschulen, Pfarreien und Basisgemeinden konnten wir beobachten, wie Menschen sich zum gemeinsamen Lesen des Evangeliums zusammen-

fanden. Sie treffen sich regelmäßig, um über ihre Erfahrungen und Einsichten zu sprechen, um sich auf die Bedeutung zu besinnen, die das Wort Gottes für sie hat. Sie kommen häufig zum gemeinsamen Beten und zu erneutem Austausch zusammen, oft ohne die Hilfe eines Priesters oder Lehrers.

Dieses Buch will solchen Gruppen helfen, das Evangelium mit größerem Vertrauen zu studieren und sich gemeinsam mit ihm zu befassen. Es bietet zu verschiedenen ausgewählten Texten einige grundlegende Verständnishilfen an sowie bewährte Methoden zur Erforschung der vollen Bedeutung des Wortes Gottes. Die in diesem Buch gebotenen Fragen, Auslegungen und praktischen Übungen werden hoffentlich einzelnen Gläubigen wie auch christlichen Gruppen helfen, durch ein tieferes Verständnis der Heiligen Schrift sowohl dem Geheimnis Christi näherzukommen und ein innigeres Verhältnis zu ihm zu entwickeln, als auch Zeugnis abzulegen von dem, was sie sehen und hören.

Atlas Biblico Oxford, Verbo Divino / Ediciones Paulinas, Colección Manuales "Nueva Imagen", Spanien, 1988, 160 Seiten
Spanische Ausgabe des bekannten kleinen englischen Bibelatlas.

Frederick J. Cwiekowski, The Beginnings of the Church, Paulist Press, New York, 1988, 222 Seiten. Englisch.
Eine gründliche Untersuchung jener Linien, die die Kirche der Gegenwart mit der Urkirche verbindet.

José Maria González Ruiz, Evangelio según Marcos, Verbo Divino, Estella, Spanien, 1988, 240 Seiten. Spanisch.
Ein Drittel des Buches behandelt das Werden des Markusevangeliums und die Autorenfrage. Ruiz vertritt die These, daß das Evangelium in den Jahren 65 bis 75 n. Chr. im Norden Galiläas entstanden ist. Der Text des Evangeliums wird sodann in einer neuen Übersetzung vorgelegt und kommentiert.

John J. Kilgallen, SJ, A Brief Commentary on the Gospel of Luke, Paulist Press, New York/Mahwah, 1988, 236 Seiten. - A Brief Commentary on the Acts of the Apostles, Paulist Press, New York/Mahwah, 1988, 236 Seiten. Englisch.
Zwei einfache Kommentare zum Lukasevangelium und zur Apostelgeschichte um das zentrale Thema der Erlösung, die Gott der Welt durch Jesus Christus geschenkt hat.

John J. Kilgallen, SJ, First Corinthians, An Introduction and Study Guide, Paulist Press, New York/Mahwah, 1987, 250 Seiten. Englisch.
Ein Leitfaden für Bibelgruppen zum 1. Korintherbrief des Paulus. Zehn wichtige Frage der Gemeinde von Korinth an Paulus werden hier als Ausgangspunkt für die biblische Gruppenarbeit empfohlen.

Diarmuid McGann, Journeying within Transcendence, The Gospel of John through a Jungian Perspective, Paulist Press, New York, 1988, 218 Seiten. Englisch.
Das Johannesevangelium gelesen durch die Brille eines Psychoanalytikers. Ein erfrischender Neuanfang.

Robert Michaud, Qohelet y el Helenismo, Verbo Divino, Estella, Spanien, 1988, 276 Seiten. Spanisch.
Einführung in Geschichte und Theologie der Weisheitsliteratur.

Annemarie Ohler, Grundwissen Altes Testament, 3 Bände, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, 1988, 160 bzw. 144 und 152 Seiten
Dieses Handbuch bietet mit viel pädagogischem Geschick eine Einführung in das Alte Testament.

Charles Perrot, L'Épître aux Romains, Cahier Evangile No. 65, Service Biblique Evangile et Vie, Le Cerf, Paris, 1988, 66 Seiten. Französisch.
Dieses Heft füllt eine Lücke, da bisher ein gründlicher, einfacher und leicht verständlicher Kommentar zum Römerbrief fehlte.

Xabier Pikaza, Para leer la historia del pueblo de Dios, Verbo Divino, Estella, Spanien, 1988, 280 Seiten. Spanisch.
Diese Darstellung der Geschichte des biblischen Israel ist auf den Schulgebrauch ausgerichtet.

John N. Wijngaarts, Comunicar la palabra de Dios, Verbo Divino, Estella, Spanien, 1988, 230 Seiten. Spanisch.
Wie kann man die Botschaft der Bibel am ansprechendsten und am wirkungsvollsten verkündigen? Dieses Buch bietet einige Ratschläge und Mittel an, diesem Anliegen gerecht zu werden. Übersetzung des englischen Originals "Communicating the Word of God" (1978).

Fundamentalismus, in: Bibel und Kirche, 43(1989) 3. Quartal, Katholisches Bibelwerk, Silberburgstr. 121, D-7000 Stuttgart.

Informationen und Überlegungen zum Fundamentalismus.

Zahlreiche Mitglieder der Föderation werden täglich mit dem Problem des Fundamentalismus im biblischen Bereich konfrontiert. *BULLETIN DEI VERBUM* hat schon wiederholt auf Untersuchungen zu diesem Thema hingewiesen.

Die Zeitschrift "Bibel und Kirche", die gemeinsam von den bibelpastoralen Organisationen in der Bundesrepublik Deutschland, der deutschsprachigen Schweiz und Österreichs herausgebracht wird, widmete eine ihrer Ausgaben den Problemen des "Fundamentalismus". In kurzen, logisch zusammengehörenden Artikeln wird der Fundamentalismus behandelt, sowie Überlegungen über die Möglichkeiten und Grenzen einer einfachen Bibellektüre. Eine kleine deutschsprachige Bibliographie vervollständigt das Ganze.

Palabra y Vida, biblische Fachzeitschrift, Editorial Guadalupe, 1452 Buenos Aires, Argentinien. Spanisch.

Der Verlag Guadalupe veröffentlicht seit 1986 alle zwei Monate eine 32 Seiten umfassende Zeitschrift für Animatoren der Bibelarbeit. Jede Ausgabe befaßt sich mit einem biblischen Thema und bemüht sich, eine Verbindung zur heutigen Zeit herzustellen. Sechs zusätzliche Seiten (auf die Feier des Sonntags abgestellt) bieten Anregungen und Kommentare zum besseren Verständnis der biblischen Texte der Sonntagsliturgie.

20 JAHRE KATHOLISCHE WELT-BIBELFÖDERATION

Brief von Bischof Ablondi

Geschichte wird Prophetie

VIELE GRÜNDE, DANKBAR ZU SEIN

Zusammen mit zahlreichen Freunden möchte die Katholische Welt-Bibelföderation den 20. Jahrestag ihrer Gründung feiern. Daher gehen meine Gedanken zunächst zu jenen, die früher Verantwortung getragen haben in der Präsidentschaft, im Generalsekretariat oder im Exekutivkomitee. Verbunden bin ich jedoch auch allen Mitgliedern der Föderation und allen anderen, die als Einzelpersonen oder innerhalb einer Gemeinschaft in der weiten Welt im Bibelapostolat oder in der Bibelpastoral tätig sind.

Die Liebe zum Wort Gottes, die uns vereint, möge zum Gebet werden. Möge sie uns zusammenführen, dem Herrn zu danken im Gedenken an Papst Paul VI. und Kardinal Bea, die die Katholische Welt-Bibelföderation als Frucht des Konzils gewollt haben.

EINE VERGANGENHEIT, REICH AN HEILIGEM GEIST

Gerade die Ziele, die Paul VI. und Kardinal Bea der Katholischen Welt-Bibelföderation gestellt haben, verlangen, daß die Feier eines Datums (1969-1989) mehr sei als die Erinnerung an die Gründung, als der Rückblick auf den zurückgelegten Weg, als die Auswertung des Ertrages.

Wenn eine kirchliche Wirklichkeit wie die Katholische Welt-Bibelföderation sich auf die Vergangenheit besinnt, muß sie das im biblischen Stil tun, in dem stets "das Gedächtnis zur Prophetie wird".

In diesem Stil ist Vergangenheit nicht nur Geschehnis oder Geschichte, sondern immer auch Ereignis des Geistes; eine Vergangenheit, die also nie erloschen ist, vielmehr die Kraft in sich birgt, die Gegenwart zu erreichen und sich für die Zukunft mit der unerschöpflichen Fruchtbarkeit des Heiligen Geistes zu öffnen.

... DAMIT DIE GESCHICHTE PROPHETIE WERDE.

Nun, liebe Freunde der Katholischen Welt-Bibelföderation, betrachten wir den Weg, auf den der Heilige Geist uns zur Zusammenarbeit berufen hat, damit unsere Geschichte in Wahrheit "Prophetie" werde. Geschichte ist die "Konzilsepoche", in der die Föderation gegründet wurde; und wir haben heute den prophetischen Auftrag, die Werte des Konzils in die Begegnung mit einer "anderen Epoche, dem dritten Jahrtausend" zu bringen. Die Bibel, das Geschenk des Konzils für die Christen, muß nun ein Geschenk in den Händen der Christen werden, die zur neuen Evangelisierung der Welt aufgerufen sind.

Unsere nächste Vollversammlung und die Vorbereitung darauf müssen in Verantwortung gegenüber der Geschichte (Konzil) und der Prophetie (3. Jahrtausend) erfahren werden.

Geschichte ist, daß die Katholische Welt-Bibelföderation von der Offenbarungskonstitution DEI VERBUM inspiriert wurde mit dem vorrangigen Anliegen, den Katholiken "leichten Zugang zur Hl. Schrift" zu verschaffen. Jedoch ist dieses Ziel in der Vergangenheit nicht erreicht worden. Die Mahnung Papst Johannes Pauls II.: "Dei Verbum ist zu sehr vernachlässigt worden" lenkt unseren Blick auf Christen, Kirchen und Völker, die noch keinen Zugang zur Bibel haben. Sie stehen erst an der Schwelle der Hl. Schrift: weil sie noch keine Bibel haben; weil sie nicht lesen können; weil sie noch nicht das Wort Gottes zu verkünden wissen; weil sie noch nicht mit der Bibel beten können. Sie bedeuten eine prophetische Herausforderung für uns.

Geschichte ist das "biblisch-ökumenische" Charisma des Gründers, Kardinal Bea, und seine Offenheit gegenüber den Bibelgesellschaften für fruchtbare Zusammenarbeit zur Verbreitung der Bibel in interkonfessionellen Übersetzungen.

Aber die Prophetie läßt uns heute vor allem viele Völker, selbst viele Kontinente sehen, die noch auf das Wort Gottes warten, das die Katholische Welt-Bibelföderation und die Bibelgesellschaften ihnen durch ihre Zusammenarbeit bieten kann. Darüber hinaus wird es angesichts der Spaltungen unter den Kirchen eine Prophetie, sich bewußt zu sein, daß die Begegnung unter Christen am leichtesten und am natürlichsten stattgefunden hat und stattfinden wird beim Wort Gottes.

Schließlich wollte, in der Geschichte ihrer Gründung, die Katholische Welt-Bibelföderation, als Ausdruck der Kirche, mit dem Wort "Welt" ihre Universalität zum Ausdruck bringen. Die prophetische Bedeutung dieser Universalität ist vielfältig. Universal ist die Katholische Welt-Bibelföderation, weil sie durch das Wort Gottes alle Dimensionen der Kirche beleben soll (einzelne und Gruppen - Liturgie - Katechese - Caritas); universal ist die Katholische Welt-Bibelföderation, weil sie, wie die Kirche, nicht nur an allen Orten präsent sein, sondern auch die Fähigkeit haben muß, dem Wort Gottes in allen Völkern und in jedem Milieu Gestalt zu verleihen (selbst mit seiner Gestaltung in "Regional"-Organisationen); universal muß schließlich die Katholische Welt-Bibelföderation sein in dem immer notwendigeren Dialog mit anderen Religionen, mit dem Ziel, ihnen das uns heilige Wort anzubieten und die Fragmente von Heiligkeit so vieler Religionen aufzunehmen (Nostra Aetate, Nr. 2).

Liebe Freunde der Katholischen Welt-Bibelföderation, nach diesen 20 Jahren der Sendung durch das Wort Gottes "laßt uns an den ganzen Weg denken, den der Herr uns geführt hat" (Dt 8,2), um für die Zukunft "neuer Teig" (1 Kor 5,7) in einer neuen Welt zu sein.

Mit herzlichen Grüßen

+ Alberto Ablondi
Bischof von Livorno
Präsident